

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/32. Fernruf 25241. Postfachkonto 1558 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamt beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Druck u. Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/32. Fernruf 25241. Postfachkonto 1558 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamt beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlag: Leipzig & Neudamm, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/32. Fernruf 25241. Postfachkonto 1558 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamt beim Oberverwaltungsamt Dresden.

## Frankreichs Frontkämpfer für Neuwahlen

### Die Hälfte aller Wahlberechtigten hinter Daladier

Paris, 11. Oktober.

In Frankreich hat sich eine von sechs Millionen ehemaliger Frontkämpfer getragene Bewegung erhoben, um die Bildung einer Regierung der öffentlichen Wohlfahrt unter Führung des jetzigen Ministerpräsidenten Daladier, die Gewährung von Vollmachten bis zu den Kammerneuwahlen im Frühjahr 1940 und — falls das Parlament die Vollmachten verweigern sollte — sofortige Auflösung der Kammer und Neuwahlen zu fordern.

Diese Forderung geht von dem auch in Deutschland bekannten Vorstehenden der Frontkämpfervereinigungen, Henri Vichot, aus, der den Ministerpräsidenten Daladier auf seiner Münchner Reise begleitet hat. Die meisten übrigen Frontkämpfervereinigungen mit einer Gesamtzahl von sechs Millionen Männern, das sind etwa die Hälfte aller Wahlberechtigten in Frankreich, haben sich bereits dem Aufruf und dem Plan Vichots angeschlossen.

Ohne Zweifel wird dieser Aufruf in der Öffentlichkeit den stärksten Widerhall finden nach den tiefen Enttäuschungen, die Frankreich mit seiner traditionellen Außenpolitik in den letzten Monaten erlebte, nach dem Gesandtschaftswechsel, der im Augenblick des „Münchner Friedens“ auch Millionen Franzosen durchzuckte und nach den sofort vom Parlament wieder erhobenen Schwierigkeiten bei der Bewährung von Vollmachten für die Regierung Daladier.

In der vierwöchigen Frist, die Daladier vom Parlament erhalten hat, kann, nach Ansicht Vichots, die Regierung unmöglich das unbedingt notwendige und tiefgehende Wiederaufbauwerk verrichten. Dieses Werk werde im Gegenteil durch die neue Parlamentarität im Winter wieder gefährdet. Das Parlament müsse daher bis zu den Neuwahlen im Frühjahr 1940 praktisch ausgesetzt werden oder — wenn es darin nicht einwillige — aufgelöst werden. Denn, so heißt es in dem Aufruf weiter: „Die Republik, die sich heute unseren Augen darbietet, ist nicht mehr die Republik unserer Jugend und des Weltreiches, Frankreichs Reichtum

erschöpft sich mehr und mehr, Frankreich zerbröckelt, während die anderen Länder sich konzentrieren. Das Parlament verfaßt!“

Vichot erklärt weiter, das Parlament habe sich trotz aller Vollmachten unfähig gezeigt, die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu lösen. Der Haushaltsdefizitbetrag sei astronomisch. Die Währung steige weiter ab. Die Verunsicherung mache weitere Fortschritte. Die nationale Produktion vermindere sich und liege bereits unter der Produktion von 1919. Die französische Wirtschaft verfallere.

Vichot stellt darum die Forderung auf Bildung einer nationalen Regierung mit Vollmachten bis zum Frühjahr 1940. Diese Regierung müsse sich dem Einfluß der Parteien und der politischen Organisationen, gleich welcher Art, entziehen und aus „unabhängigen und charakterfesten Männern“ zusammengesetzt sein. Daladier habe sich durch seine längsten Bemühungen um den Frieden eine entsprechende Stellung in Frankreich und das Vertrauen aller Franzosen erworben, daß er die Führung dieser Regierung übernehmen könne.

Der Aufruf Vichots wird sicherlich im ganzen Lande den stärksten Eindruck machen und kann der Ausgangspunkt einer von den ehemaligen Frontkämpfern getragenen Bewegung werden, um „Frankreich wieder aufzubauen“, wie ein heute oft gebrauchtes Schlagwort heißt.

Andererseits gewinnt auch in der Gewerkschaftsbewegung, wie die letzten Tage gezeigt haben, die Richtung an Stärke, die das spürbare bolschewistische Joch abzuschütteln sucht, was die erste Bedingung für die Gesundung des französischen Staatswesens ist.

### Ausbruch in Palästina

Ein zweites Mal in diesem Herbst ist die Regierung Chamberlain vor schwere Entscheidungen gestellt. Nicht so sehr im grellen Lichte der Weltöffentlichkeit, aber entscheidend für die Zukunft des britischen Weltreichs werden die Entschlüsse sein, die in London über die endgültige Gestaltung der Verwaltung Palästinas gefällt werden müssen. Seit jenem unheilvollen Bericht der Peel-Kommission über die Dreiteilung Palästinas und die Schaffung eines selbständigen jüdischen Staates, hat sich die Geschlossenheit der arabischen Abwehrfront immer deutlicher gezeigt. Der Antizionismus ist für die mohammedanische Welt geradezu das Signal geworden, das über die Einzelinteressen die arabischen Königreiche als panarabische Einheit gegenüber dem Empire auf's Feld gerufen hat. Die erste panarabische Palästina-Konferenz in Kairo, die am 7. Oktober zusammentrat, hat diese Geschlossenheit in einer für England unmissverständlich eindringlichen Weise gezeigt: In der ägyptischen Hauptstadt versammelten sich in diesen Tagen die Vertreter und Delegierten aller arabischen Länder, darüber hinaus entsandten Indien, die Türkei und Jugoslawien namhafte Politiker nach Kairo. Der Kronprinz von Jemen lehrte vorzeitig von einer Japanreise zurück, um zur Kongreß-Eröffnung in Kairo rechtzeitig zur Stelle zu sein. Handwritten von der arabischen Königin an den Veranstalter des Kongresses, Khoubat-Pasha, dokumentieren die Geschlossenheit zu einer arabischen Schicksalsgemeinschaft in dieser Frage. Schon am 9. September, als die Araber in aller Welt, in Indien, in Nordafrika, im Nahen Osten, ja sogar in Java durch Umzüge und Demonstrationen, durch Feldzüge und einen Kongreß der führenden Araber in Damaskus ihren Willen zur endgültigen Verhinderung einer Teilung zum Ausdruck brachten, wurde man sich in Downing Street darüber klar, daß eine Entscheidung dem unerträglichen Schwerezustand seit Anfang des Jahres ein Ende bereiten mußte. Nur wie diese Entscheidung ausfallen würde, darüber konnte man sich nicht einig werden. Immer noch spukte die Vorstellung von einer möglichen Festigung der englischen Mittelmeerposition durch die Schaffung eines jüdischen Jordanstaates. Immer noch kämpften die Ansichten der zwei englischen Lager gegeneinander, deren eines die Lösung in einem arabischen Freistaat — nach dem Muster des Irak — mit Abschluß eines Freundschaftsvertrages sah, das andere dagegen nur auf der Durchführung des Balfour-Planes bestand.

Die englische Kommission, während die Unruhen unter der arabischen Bevölkerung von Tag zu Tag stiegen. Der Bericht der letzten noch Palästina entsandten Kommission des Sir John Woodhead soll erst Ende Oktober der englischen Regierung vorgelegt werden. Man ist sich aber schon darüber klar, daß er durch die Entwicklung bereits überholt und überflüssig geworden ist. Denn diese Kommission, die im Februar nach Palästina ging und im Sommer zurückkehrte, hatte eigentlich nur die formaltechnische Abänderung des Peel'schen Teilungsvorschlages zur Aufgabe. Bezeichnet ist, daß einzelne englische Blätter jetzt sogar die Vermutung hegen, daß Woodhead selbst in seinem endgültigen Vorschlag der Regierung die Undurchführbarkeit der Teilung darlegen wird.

Inzwischen dauerte die von England wohnhaft gebliebene jüdische Bevölkerung von Palästina an, die Verdrängung des arabischen Bevölkerungsanteils Schritt für Schritt, die Unruhen wuchsen. Die englische Polizeigewalt genügt längst nicht mehr, um die Selbsthilfsaktionen der Araber niederzuhalten. Truppenverstärkungen erwiesen sich schon in kurzer Zeit als ungenügend. Wie ein Spinnennetz überzog die Organisation der arabischen Freischützer das Land. Ihr Nachschubdienst funktionierte glänzend und bewies, daß sie genauestens über die englischen Truppenverlagerungen informiert waren, so daß sie immer dort auftauchen konnten, wo im Augenblick eine verwundbare Stelle war. Trotz schärfster Isolierungsmaßnahmen gelang es nicht, den Ruß in Jerusalem, die heilige Spitze der arabischen Unabhängigkeitsbewegung, auszuschalten oder zu überführen. 1500 Häuser arabischer Besitzer wurden im Verlaufe des Guerillakrieges als Gegenmaßnahme von englischem Militär in die Luft gesprengt. Man führte, als alles dies nicht abschreckend genug wirkte, die sogenannte Kollektivhaftung ein, das heißt, man ließ es den ganzen Ort entgelten, wenn die Freischützer an irgendeiner Stelle des Landes eine erfolgreiche Aktion durchgeführt hätten. Auch das fruchtete nichts. Es ist nun schon ein offenes Geheimnis, daß England sich auf dem vollen Rückzug befindet. Man sah sich genötigt, in aller Stille die englischen Frauen und Kinder aus dem Lande abzutransportieren. Die Gerichtsbarkeit wurde auf Daisa, Jaffa und Jerusalem beschränkt, wo ebenfalls dem Militär die Gewalt an den Händen schwindet. Neue Truppen befinden sich zwar auf dem Anmarsch, nach deren Ankunft insgesamt 17 Bataillone Infanterie, zwei Kavallerieregimenter, eine Abteilung Artillerie und verschiedene Panzerwagengruppen in Palästina stationiert werden. Aber man weiß genau, daß auf die Dauer mit militärischen Maßnahmen die Ruhe und wirtschaftliche Sicherheit im Lande nicht hergestellt ist. Die Kontrolle des Landes liegt bereits in den

## Dr. Goebbels: „Gut ab vor dem deutschen Volk!“

### Ansprache vor der Gefolgschaft eines NS-Musterbetriebes in Berlin

Berlin, 11. Oktober.

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels hielt am Dienstagnachmittag dem nationalsozialistischen Musterbetrieb A. Stoß & Co. in Berlin-Mariensfeld einen Besuch ab, um auf einem großen Betriebsappell zu den Arbeitern zu sprechen.

Bei seiner Ankunft wurde Gauleiter Dr. Goebbels vom Betriebsführer und Betriebsobmann empfangen und von 3000 Mitgliedern der Gefolgschaft in die Halle geleitet. Dann betrat der Betriebsführer das Rednerpodium. Er erklärte: „Wir alle sind unendlich stolz über die hohe Auszeichnung Ihres Besuches und hoffen, daß Sie nicht nur einen guten Eindruck von unserem Betrieb mitnehmen, sondern vor allem auch von den Menschen, die diesem Werk Leben und Gestalt geben.“

Nach dem gemeinsamen Mittagessen in dem freundlichen, hellen Speisesaal besichtigte der Gauleiter die weitläufigen Fabrikanlagen. Dr. Goebbels ließ sich im Laufe dieses Rundganges über alle Einzelheiten des Betriebes unterrichten und sprach dem Betriebsführer für seine vorbildliche Fürsorge seinen Dank aus.

Am Abschied wurde Dr. Goebbels eine handgeschriebene Schmuckkassette überreicht, die ein Arbeitskamerad des Betriebes gefertigt hatte. In der Kassette befand sich ein Geldbetrag in Höhe von 1000 RM, die dem Gauleiter von der Betriebsführung zur Verwendung für soziale Zwecke zur Verfügung gestellt wurden. Außerdem überreichte ihm der Betriebsobmann ein legergebundenes Album mit Aufnahmen des Betriebes und seiner sozialen Einrichtungen.

Reichsminister Dr. Goebbels führte in seiner Ansprache u. a. folgendes an:

„Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen! Das deutsche Volk und das Deutsche Reich haben schwere Wochen hinter sich. Es wird vielen im Volke nicht immer

ganz klar geworden sein, welche Bürde an Sorge und Verantwortung der Führer in den vergangenen Monaten getragen hat. Wenn sich manchmal Gewitterwolken am Horizont zeigen und ich die wunderbare Haltung des deutschen Volkes dieser so außerordentlichen Lage gegenüber in Betracht zog, dann nahm ich mir immer fest vor: Sind wir durch diese Wochen hindurch, dann werde ich jede Gelegenheit benutzen, um dem Volk für seine in dieser Spannungszustand bewiesene Haltung den Dank des Führers zum Ausdruck zu bringen.

Sie wissen, daß wir Nationalsozialisten sehr wohl mit dem Wort umzugehen verstehen, wenn der Zeitpunkt dafür gekommen ist. Aber auf der anderen Seite gibt es auch gewisse Entwicklungen, bei denen es besser ist, zu schweigen, als zu reden. In den letzten Wochen wurde allmählich dem Volke klar, daß sich irgend etwas vorbereitete. Daß, das wußte man noch nicht, darüber war man sich noch nicht immer einig. Das aber im Laufe der nächsten Zeit etwas geschehen würde und geschehen würde, das spürte allmählich jedermann.

Es wäre nun allzu natürlich gewesen, wenn sich das deutsche Volk darüber eine gewisse Unruhe bemächtigt hätte. Denn die Entscheidungen, die der Führer treffen mußte, griffen auf das tiefste in das persönliche und in das Familienleben des einzelnen ein. Es wäre auch nicht einmal sehr verwunderlich gewesen, wenn hier und da geklagt worden wäre, das Volk sei nicht genügend orientiert, obwohl es um seine Zukunft gehe. Das Volk ist das nicht. Es stand in eiserner Ruhe und festem Vertrauen auch in den kritischen Wochen hinter dem Führer.

(Fortsetzung auf Seite 2)

### Parade vor v. Brauchitsch in Karlsbad

DNB Karlsbad, 11. Oktober.

Am Dienstagnabend trifft der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, in Karlsbad ein. Der Generaloberst wird auf dem Wackerplatz die Parade von Teilen der Wehrmacht abnehmen. Die indonesische Bevölkerung wird das erste Mal Gelegenheit haben, diesen fesselnden Vorbildmarch deutscher Truppen im Gleichschritt mitzuerleben.

### Auszeichnungen für Hndz. Smigla und Bed

Warschau, 11. Oktober.

Das Direktorium der Warschauer Universität beschloß, Marshall Hndz. Smigla den Titel eines Dr. e. h. der

### Selbstmord des Chefredakteurs vom „Prager Tagblatt“

Prag, 11. Oktober.

Der Chefredakteur eines berühmten tschech. und poln. Blattes, das von Emigrantenzirkeln mit Vorliebe zu dunklen Machenschaften benutzt, „Prager Tagblatt“, Rudolf Thomáš, beging in der Nacht zum Montag gemeinsam mit seiner Frau Selbstmord durch Vergiftung.

Händen der sogenannten „Kuständlichen Regierung“, die sich in der Gegend von Rabias aufhält.

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker ist zum anderen Mal ein Problem für Downing Street geworden, das mit Beispielen und Kommissionsberichten nicht länger zufriedengestellt werden kann. Man wird handeln müssen, Kompromiß — die Seele der britischen Politik — mit dem Arabertum wird die Folge sein. Man erwartet nach Abschluß des Kongresses in Kairo den Ruff von Jerusalem mit einer Reihe führender Araber in London. Die Vorschläge des irakischen Außenministers Saïd Tausif al Suwadi, der seit einigen Tagen in London weilte und zugleich im Namen des irakischen und Saudi-Arabiens gesprochen hat, rücken in die Nähe der englischen Verhandlungsbereitschaft. Es sind die alten Unabhängigkeitsforderungen nach Schaffung eines arabischen Staates, der seine Grenzen durch Beschluß einer abendenden Versammlung selbst festlegen soll. Die neue nationalarabische Regierung soll die Verwaltungsrechte der britischen Mandatsverwaltung erhalten. Die jüdische Ein-

wanderung soll sofort gestoppt werden, im übrigen aber die Bevölkerung — unter der sich in diesem Augenblick 400 000 Juden befinden — ohne Rücksicht auf Rasse und Glauben die gleichen Rechte erhalten. Die arabischen und die jüdischen Städte sollen Selbstverwaltungsrechte erhalten. England hätte in gleicher Weise wie für den Irak die Garantie zu übernehmen.

Die Verhandlungen sind nicht allein zwischen dem irakischen Außenminister, dem britischen Kolonialminister und dem jüdischen Kommissar für Palästina, sondern auch mit der Gegenseite, dem jüdischen Führer Wajzmann geführt worden. Wajzmann ist der Vorsitzende jener Kreise, die nach wie vor vom jüdischen Staat am Jordan träumen und zur Verwirklichung ihrer Pläne ihre großen Vertrauensmänner Blum, Litwinow und Dore-Wellsha aufsuchen. Sie setzen alles daran, die Verdrängungspolitik Chamberlains zu torpedieren und handeln nach ihrem gemeinsamen Wahlspruch, jenem hebräischen Sprichwort: „Leolam Tikach“ — das heißt zu deutsch: „Immer nimmt!“

## Das Vertrauen auf die Disziplin des Volkes

(Fortsetzung von Seite 1)

Wenn wir es in dieser gespannten Lage mit dem Volk von 1918, 1919 oder 1920 oder mit dem deutschen Volk von 1933 oder auch noch mit dem von 1939 zu tun gehabt hätten, dann wäre die Politik des Führers überhaupt nicht möglich gewesen. Der Führer konnte seine großen Entscheidungen nur im Vertrauen auf die Haltung und die Disziplin des deutschen Volkes treffen.

Und das, meine deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen, ist das Ausschlaggebende: Wenn eine Staats- und Volkführung einmal einen Entschluß gefaßt hat, dann genügt nicht die Uebereinstimmung, daß sie selbst in der entscheidenden Stunde die Nerven behalten werde, dann muß sie auch wissen, daß das hinter ihr marschierende Volk bei guten Nerven bleibt. Die Haltung des Volkes und die ganze Einstellung der Nation gegen nationale Schicksalsprobleme gegenüber muß so sein, daß niemals, wenn es nun hart auf hart geht, das Ausland die Möglichkeit besitzt, sich in der entscheidenden Stunde auf tragenden oppositionellen Teil dieses Volkes zu beziehen und ihn gegen die eigene Regierung auszuspielen.

Dr. Goebbels fuhr fort: „Es hat früher in Deutschland in der Arbeiterkategorie die Ansicht gegeben: Ich habe meine Arbeit, ich bekomme meinen Lohn. Alles andere geht mich nichts an. Das deutsche Volk von heute weiß, ein wie schwerer und verhängnisvoller Trugschluß das ist und wie teuer wir diese Einstellung bezahlt haben. Es weiß auch, daß der Führer und seine Mitarbeiter, wenn sie einmal eine auch gewagte Politik treiben, das nicht als Spieler tun, die in der Politik eine vornehmliche Passion sehen, sondern es tun zum Wohle und für die Zukunft der deutschen Nation. Wir alle stammen ja mitten aus dem Volk, kennen seine Wünsche und seine Sorgen und haben bei jeder Handlung nur sein Wohl im Auge.“

### Wir nehmen nicht einen ausländischen Kredit auf

Wir gingen bei unserer Politik von der Erkenntnis aus, daß das deutsche Volk eine so große moralische Kraft besitzt, daß es sich in jeder Lage selbst zu helfen vermag, wenn nur diese Kraft in Anspruch genommen, angeleitet und gelenkt wird. Wir reiten nicht mehr in der Welt von Hauptstadt zu Hauptstadt herum und bitten um Kredite. Wir haben in all den Jahren nicht einen ausländischen Kredit in Anspruch genommen, im Gegenteil, wir haben viele Milliarden Auslandsschulden zurückgezahlt, um das deutsche Volk von internationaler Zinsneuschuldung freizumachen.

Wir kennen das Volk und wissen, daß es viel tapferer und männlicher denkt als eine gewisse intellektuelle Schicht, die von ihrer eigenen Entschlossenheit auf das ganze Volk schließt. Heute allerdings, wo der Erfolg da ist, da erklären diese Heherschwärmer wie so oft: „Wir haben es ja immer gesagt.“ Und wenn sich irgendwo in gewissen Kreisen Stimmen erheben, die erklären, wir gingen zu hart und zu aggressiv vor, so sei ihnen geantwortet: Wenn man einmal nachgegeben hat, dann merkt man erst, wie viel leichter, aber auch gefährlicher es ist, feige zu sein und wie viel schwerer, aber auch erfolgreicher, tapfer zu bleiben. Es ist allzu natürlich, daß jedes Wagnis, bevor man es wagt, schwerer ausfällt, als wenn man das Wagnis schon gewagt hat.

Weniger Sorgen und schlaflose Nächte hat in der letzten Zeit niemand im Volke gehabt als seine Führung. Es war eine Nervensprobe für das deutsche Volk und seine Führung; beide haben sie bestanden. Und weil beide sie bestanden haben, blieb in diesem Kampf um die Zukunft der Sudetendeutschen das Recht siegreich.

Reichsminister Dr. Goebbels wandte sich dann sozialen Fragen zu. Er hob insbesondere hervor, daß das sozialistische Prinzip für die nationalsozialistische Bewegung nie eine bloße Theorie gewesen sei. Vom Tag der Machtergreifung an sei der ernstliche Versuch gemacht worden, alle

Dinge, die uns in den Jahren des Kampfes als großes sozialistisches Ideal vorschwebten, nun in die Tat umzusetzen. Heute gebe es schon eine außerordentlich große Zahl von Unternehmungen, die das in einer geradezu unvorstellbaren Form betreiben. Je sozialer man seine Arbeiter behandle und je besser die Arbeitsbedingungen seien, die man ihnen schaffe, um so rentabler werde schließlich auch der Betrieb. Es müßte der besondere Ehrgeiz eines Betriebsführers sein, von seinen Arbeitern als Freund und Kamerad betrachtet zu werden und nicht nur als der Herr im Hause.

### „Wir sind wieder eine anständige Nation geworden“

Der Minister fuhr dann fort: „Dieser sozialistischen Einstellung ist es zu danken, wenn in diesen Wochen, Monaten und Jahren, in denen aus dem so eruditionierten und am Boden liegenden Volke wieder eine Weltmacht wurde, hinter eine starke Führung auch eine gläubige und entschlossene Gesellschaft trat. Wir haben es immer so gehalten, daß wir nach großen Entscheidungen zusammenstamen und uns über das Erreichte auszusprechen. Darum bin ich heute zu Ihnen in diesen Kriegerbetriebe gekommen, um Ihnen ein Bild von den Geschehnissen der letzten Wochen zu geben.“

Ich weiß nicht, vor welche Aufgaben und die nächsten Monate oder Jahre stellen werden. Das kann niemand voraussagen. Eins aber weiß ich, daß das an dieser Spannung geübt und geübt hervorgegangene Volk in jeder Situation mit demselben blinden Vertrauen hinter dem Führer stehen wird, wie in diesen Wochen.

Ich möchte meine Ausführungen schließen mit einer tiefen Verbengung der Achtung vor dem deutschen Volk, das sich in diesen vergangenen Wochen und Monaten so tapfer und männlich benommen hat. Jeder, der unter Volk in den kritischen Stunden beobachtet, kann nur sagen: Wir sind wieder eine anständige Nation geworden! Gut ab vor diesem deutschen Volk!“

## Vierjahresplan auch in den sudetendeutschen Gebieten

### Erste Verordnung Görings - Erschließung der Reichtümer des Landes

Berlin, 11. Oktober.

Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung des Reichspräsidenten über den Vierjahresplan, Generalfeldmarschall Göring, über die Durchführung des Vierjahresplanes in den sudetendeutschen Gebieten veröffentlicht. Danach ist die Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936 in den sudetendeutschen Gebieten sinngemäß anzuwenden.

Die neue Verordnung, die bereits am 10. Oktober, dem Tag ihrer Verkündung in Kraft getreten ist, läßt erkennen, daß der Wirtschaftsaufbau in den sudetendeutschen Gebieten nach denselben Grundrissen und Methoden und mit der gleichen Intensität wie alle bisherigen Aufgaben der Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsförderung im nationalsozialistischen Deutschland in Angriff genommen wird. Das alles andere beherrschende Problem der Wirtschaftspolitik ist in im Reich der Vierjahresplan; durch die neue Bestimmung wird die rechtliche Grundlage für eine entsprechende Ordnung in Sudetentland geschaffen. Eine entscheidende wirtschaftliche Maßnahme wurde hier bekanntlich bereits getroffen, und zwar der beklümmerte Einlass arbeitsloser Sudetendeutscher, vor allem bei volkswirtschaftlich und staatspolitisch wichtigen Arbeiten des Vierjahresplanes.

Die neue Verordnung ist ein Zeichen dafür, daß planmäßig sofort alles getan wird, um der Not der Sudetendeut-

## Neue Zukunft für Reichenberg

### Einwohnerzahl der Stadt erhöht sich auf 80 000

Reichenberg, 11. Oktober.

Die Verkündung des Reichskommissars Konrad Henlein in der Festsprache des letzten Sonnabends, daß Reichenberg zur Hauptstadt des Sudetengaus auserkoren wurde, hat hier große Freude für die weitere Entwicklung der Stadt ausgelöst. Bekanntlich war schon vor Jahren geplant, die Vororte Reichenbergs, Ruppertsdorf, Neupaulsdorf, Alt-Darzdorf, Dörfel, Altschlag, Dautsch, Oberlentzthal, Rosenthal 1, angeblich auch Wasserberg, einzugemeinden und dadurch ein Groß-Reichenberg zu schaffen. Die Frage der Eingemeindung der Reichenberger Vororte wird bereits in nächster Zeit positiv gelöst werden. Durch die Eingemeindung dieser Gemeinden erhöht sich die Einwohnerzahl der Stadt von 40 000 auf mehr als 80 000.

Die Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei ist bereits nach Reichenberg übergesiedelt. Mit dem Reichskommissar überleitet auch ein großer Teil der Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei und der Parteiführer nach Reichenberg, Vermutlich wird auch ein großer Teil der kulturellen Zentralstellen des Sudetendeutentums nach Reichenberg verlegt werden. Es ist in diesem Zusammenhang ziemlich sicher, daß die Deutsche Musikakademie ihren neuen Sitz in Reichenberg erhalten wird.

Die industrielle Entwicklung der Stadt wird von zünftiger Stelle durchaus sehr günstig beurteilt. Sollte die eine oder die andere nordböhmische Textilindustrie Exportplätze verlieren, so wird dieser Ausfall nach dem Ermessen Reichenberger Industrieller weitläufig durch den starken Vorteil ausgeglichen, den der Anschluß an das Wirtschaftsgebiet Großdeutschlands mit sich bringt.

## Reichsminister Funk auf dem Wege nach Sofia

Istanbul, 11. Oktober.

Reichswirtschaftsminister Funk ist am Dienstagabend von Istanbul nach Sofia abgereist. Die Verabschiedung auf dem Flughafen vollzog sich in feierlichem Rahmen. Eine Ehrenkompanie der Polizei trug die Ehrengarde aus. Auf dem Flughafen waren außerdem mit dem deutschen Generalkonsul in großer Zahl führende Vertreter der Staatsbehörden, der Wirtschaft, der Banken und der Presse erschienen.

## Wien prägt alle Münzen bis 50 Pfennig

### Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Oktober.

Wie aus einer Veröffentlichung des Reichsfinanzministeriums über die Münzprägung hervorgeht, hat die Münzprägestätte in Wien jetzt die Ausprägung der kleineren Reichsmünzen, und zwar aller Geldstücke zwischen 1 und 50 Pfennig übernommen. Auf ihnen erkennt man als Münzzeichen heute den Reichsadler, der früher das Zeichen der Münzprägestätten in Hannover gewesen ist.

## Gewaltige arabische Revolution

### Gewisse Kreise in England verschärfen die Gegensätze

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Oktober.

Die Frage Palästina macht den Engländern immer größere Kopfwehmerzen. Man ist sich auf Grund der in der letzten Zeit aus Palästina eingelaufenen Nachrichten darüber klar, daß England sich nicht mehr vereinsamten Terroristen, sondern einer gewaltigen arabischen Revolution gegenübersehen. Das kommt auch sehr deutlich in einem Bericht des Jerusalemer Vertreters des „Daily Telegraph“ zum Ausdruck, in dem es u. a. heißt, daß sich die Regierungsgewalt in Palästina mit Ausnahme von gewissen Garnisonstädten auf Tel Aviv und Haifa beschränkt.

„Das Publikum“, so sagt der Korrespondent, „kann sich den Ernst der Lage in Palästina nur schwerlich vorstellen. Ich habe 20 Jahre im Nahen Osten gelebt, aber niemals eine derartige Gefährdung der Autorität erlebt.“ Trotz allem bleiben die Engländer entschlossen, zunächst einmal mit militärischen Wachsmitteln die Ruhe wieder herzustellen, ehe sie sich in weitere Verhandlungen einlassen. Aus Ägypten und Malia werden Verstärkungen herangezogen, so daß in Kürze etwa dreimal soviel Truppen sich in Palästina befinden werden, wie zu normalen Zeiten. Der Oberkommissar von Palästina, Sir Darald Mac Michael, der jetzt in London weilte, wird heute oder morgen nach Palästina zurückkehren. Man nimmt an, daß er sehr weitgehende Vollmachten erhält. Die immer bei kritischen Ausübungen im Nahen Osten, so wird auch diesmal gemunkelt, daß hinter dem Arabertum nicht nur der verbannte Mussi von Jerusalem, sondern weit mächtigere Personen stehen. Durch derartige Gerüchte können naturgemäß die Interessengegensätze im Nahen Osten nur allzu leicht verschärft werden, zumal gewissen Kreisen in England offenbar wenig an einem Ausbleib, aber viel an einer Verschärfung der Gegensätze zwischen den arabischen und palästinaarabische Interessierten gelegen ist.

Aus dem ganzen Lande treffen so zusehends neue Unruhemeldungen ein. Bei einem Feuergefecht zwischen Freischützern und Polizei unweit von Rech Mona sind vier Polizisten verwundet worden. Das Militärlager in Rabias wurde von Freischützern beschossen und mit Bomben beworfen. Auch in Jerusalem selbst und in Nord-

palästina ereigneten sich zahlreiche Bombenwürfe beziehungsweise Minenexplosionen. Zwischen Rabias und Jenin wurden die Telefonleitungen zerstört.

In Jerusalem ist ein arabischer Geheimpolitiker erschossen und ein Jude schwer verwundet worden. Im Samaria-Bericht wurde ein Araber tot aufgefunden. Hier und in Haifa wurden am Dienstag über 50 Araber vom Militär verhaftet. Ein Araber, der sich widersetzte, ist erschossen worden.

## Freundschaft oder erbitterter Widerstand

Kairo, 11. Oktober.

Der panislamitische Palästina-Kongress in Kairo nahm folgende Entschlüsse an: 1. Sofortiger Verzicht auf die Ballot-Erklärung. 2. Sofortiges endgültiges Aufhören der Judenemigration nach Palästina. 3. Jede Teilung ist unzulässig. Palästina muß unbedingt ungeteiltes Araberland bleiben. 4. Sofortige Bildung einer Araber-Regierung und Ausschreibung von Parlamentswahlen, ferner Abschluß eines Vertrages mit England nach dem Vorbild Iraks. 5. Politische Amnestie. 6. Die Erfüllung der erwähnten Forderungen ist die Voraussetzung für die Freundschaft zwischen England und den islamischen arabischen Staaten; eine Nichterfüllung wäre ein Akt der Feindschaft und würde mit entsprechenden wirtschaftlichen und politischen Gegenmaßnahmen beantwortet werden. 7. Bei allen arabischen Forderungen und Reaktionen wird die gemeinsame Durchsetzung der vorliegenden Entschlüsse bekräftigt; die Entschlüsse werden England, Frankreich und dem Vatikan mitgeteilt; die Kongressarbeiten werden durch einen ständigen Araber-Konkordat, dem Parlamentarismus, dem Zionismus, Libanon und des Iraks angehören, weitergeführt.

Wiesenfeuer in amerikanischen Wäldern. Miesige Waldbrände wüsten in Minnesota und Ontario, ohne daß es den Tausenden von Waldarbeitern und Regierungstruppen gelänge, dem Feuer Einhalt zu bieten. Dutzende Personen kamen in den Flammen um.

## Henlein baut NS-Sudetengau auf

Reichenberg, 11. Oktober.

Der Reichskommissar für die sudetendeutschen Gebiete, Konrad Henlein, hat als Führer der Sudetendeutschen Partei folgende Anordnung erlassen: Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt Sudetengau wird im Einvernehmen mit dem Hauptamt der NS-Volkswohlfahrt sofort aufgebaut. Meinem Stadtwortreter vom Hauptamt der NS-Volkswohlfahrt als Stellvertreter des Hauptamtsleiters Hilgenfeldt der Reichsdirektion Karl Janovsky zugeteilt. Mit der Durchführung der Aufbauarbeit beauftragt ich Dr. Albin Friedrich, der im Einvernehmen mit dem Hauptamt NS-Volkswohlfahrt und im Einvernehmen mit den Parteienstellen die notwendigen Maßnahmen anordnet.

## Dienststelle des NS-Fliegerkorps im Sudetentland

Berlin, 11. Oktober.

Der Korpsführer des NS-Fliegerkorps, Generalleutnant Christianen, hat angeordnet, daß im Sudetentland eine Dienststelle des NS-Fliegerkorps errichtet wird. Diese Dienststelle hat die Aufgabe, die sudetendeutschen Segel- und Sportflieger in das NS-Fliegerkorps zu überführen und den fliegerischen Nachwuchs zu erlassen, sowie die Ausbildung der luftpolizeilichen Wehrmacht nach den Richtlinien des Korpsführers zu gewährleisten. Die Dienststelle befindet sich an dem vorläufigen Dienstort des Kommissars Denlein.



lärbt und reinigt Damen-Kleidung

# Englands Krisenbilanz

Von unserem ständigen Mitarbeiter in London

London, im Oktober.

Ministerpräsident Chamberlain, der sich inwieweit auf Urlaub begeben hat, hat zwar im Parlament bei der Schlussabstimmung ein kluges Vertrauensvotum für seine Politik bekommen, aber in der Nation zittert die Erschütterung der letzten Wochen noch nach, und in den Regierungsämtern ist man so schnell wie möglich daran gegangen, die Folgen aus den praktischen Erfahrungen einer noch nicht verstandenen militärischen Mobilisierung zu ziehen. Allenfalls ist man dabei, eine Bilanz der Krise herauszustellen, um für die Zukunft daraus zu lernen.

## England war nicht fertig

Deute ist die große Mehrheit der Kritiker in einem Punkte einmütig: England war in den schweren Tagen der letzten Wochen für einen bewaffneten Konflikt nicht fertig. Man wird dabei zwei Dinge klar voneinander trennen müssen. Einmal die Möglichkeit einer Verteidigung des Inselreiches gegen einen Anmarsch von außen, zum anderen aber diejenige, die bewaffnete Macht Englands nach außen offensiv zur Geltung zu bringen. Die mit größter Energie betriebene Aufrüstung der letzten Jahre hatte allenfalls die erste der beiden genannten Möglichkeiten halb und halb sichergestellt, aber von offensivem Auszutreten auf dem Kontinent war es noch keine Rede. Die seelische Bereitschaft der britischen Nation, alles auf eine Karte zu setzen, war sehr viel größer als die ihr zu lokalem vermitteltem Unterliegen zur Verfügung stehenden Mittel.

Wie groß der Unterschied zwischen militärischem Soll und Haben war, das wissen naturgemäß nur die einschweibenden Stellen. Indessen enthält die Presse sehr hühere Andeutungen darüber. So zum Beispiel den Hinweis, daß selbst die zur Verteidigung Londons bestimmte Luftabwehrartillerie hauptsächlich aus Modellen der Kriegszeit bestehen haben soll. Daß die Flotte, die Sir Samuel Hoare in seiner Amtszeit als Vize-Vord der Admiralität in Ostrea anordnete, noch auf Stapel liegt und zur Fertigstellung noch recht lange Zeit brauchen wird, mag auch erwähnt werden. Daß schließlich das Meer im Zustande der Reorganisation steht, ist ebenfalls ein offenes Geheimnis. Einzige die Luftwaffe scheint ein gewisses Maß der Bereitschaft erreicht zu haben. Da aber, wie wir wissen, die Reichswehr der großen Flugzeugfabriken erst im Werden ist, entfällt sofort auf diesem Gebiete die beunruhigende Frage, ob man selbst hier schon von Offensivmöglichkeiten sprechen könnte.

## Nichts zu gewinnen, aber alles zu verlieren

Bei der Bewertung dieser ziemlich einseitigen und im ganzen wohl unbedrückten Lage muß man freilich darauf hingewiesen werden, daß die englische Kriegsbereitschaft wohl noch niemals auf einen militärischen Gewinner abgesehen werden konnte. England ist die Heimat des totalen Krieges. Von Panama, Panama, Wirtschaft, kurz, alle Lebensbedingungen der Nation sind von England von jeher in den Dienst einer bewaffneten Aktion gestellt worden. Aber selbst in dieser Hinsicht war man im Grunde nicht bereit. Vor allem fehlte ein „unüberwindlicher“ Axiom und die Ueberzeugung, daß England bei einem bewaffneten Konflikt irgend etwas zu gewinnen vermöge. Im Wesentlichen: England lief Gefahr, alles zu verlieren. Was es aus dem „Krieg mit Hitler“ und was es aus dem durch einen halben Zufall erreicht hatte, sozusagen das Vertrauen in sich selbst. Sehr nächsten ergab sich die peinliche Erkenntnis, daß die Lage Englands von jeher der Tschecho-Slowakei gar nicht so sehr verschieden war. Es mühte, so oder so, alle die lauten Gushaben aus einer überwundenen Zeit abstreifen. Der rechnende Kaufmann weiß,

daß es keinen Zweck hat, gutes Geld dem schlechten nachzuwerfen. So kam es denn zu der Politik, deren Verlauf manchen Deutschen und eine noch viel größere Anzahl Engländer überraschte, und — was England angeht — zahllose Menschen demütigte und erbitterte. Chamberlain hatte die unerfreuliche Aufgabe eines veredelten Buchhändlers zu lösen, den Teilhabern einer anscheinend reichen Firma klarzumachen, daß ihr Reichtum eine Illusion und ihre Weltuna ein Schein ist, ihr Selbstbewußtsein keine nationalgeschichtliche Grundlinie besitzt. Daß ihm diese Politik glückte, zeigt ihm einen bleibenden Platz in der Geschichte seines Landes.

## Die große Gefahr: Luftblockade

Indessen steht der schwerste Teil seiner Aufgabe noch vor ihm. Es ist noch zu früh, ihren ganzen Umfang, ihre ganze Schwere, ihren vollen Ernst darzutun. Wir wollen aber einen Punkt hervorheben. Er ist in mancher Hinsicht von grundlegender Zukunftsbedeutung: Die Luftblockade. Davon wird sehr viel gesprochen. Sie hat eine positive und eine, sozusagen, negative Seite. Die positive Seite wird in der Erneuerung des Minens um eine Wiederbelebung der zerstörten englischen Landwirtschaft sichtbar. Die Krise liegt auf dem platten Lande, ruft die „Daily Mail“. Und gleich darauf lesen wir folgende Zeile: „England ist heute unfähiger als im Jahre 1914, eine Kriegsbelaagerung zu ertragen. Wir haben vier Millionen Menschen mehr zu füttern und dabei 2000 Schiffe weniger, um Nahrung zur Erhaltung der Kampfkraft der Bevölkerung heranzubringen. Eine Luftblockade unserer Häfen würde beim nächsten Kriege zu dem U-Boots-Kriege treten, wie er uns im letzten Kriege fast auf die Knie zwang. Welche neutralen Schiffe würden sich diesem Risiko aussetzen?“

Man wird abwarten müssen, welche Gegenmaßnahmen die britische Regierung beschließen wird. Augenblicklich stehen in London zum ersten Male sichtbar die Ballons der Luftabwehr bereit. Das sind Fesselballonnetze, die untereinander, durch dünne Drähte verbunden, ein Luftnetz bilden. Aber bieten solche Maßnahmen eine wirkliche Gewähr? Galt solche Luftballonnetze auch gegen Wind und Wetter? Sieht es nicht vielmehr so aus, als wäre das britische Inselreich durch die letzte Krise nunmehr endgültig an das Schicksal des Reichlandes unauflösbar gekettet worden? Bedeutet das nicht eine arundleandende

## Umstellung der britischen Gesamtspolitik?

Muß nicht die ganze Nation umlernen, muß sie sich nicht umstellen? Dem deutschen Zuschauer und Beobachter erscheint die Antwort auf diese Fragen nicht zweifelhaft. Dem britischen Anstörer müßten heute erst die Voraussetzungen klarzumachen werden, auf Grund deren er zu antworten vermöge. Er ist, irrefühler durch eine verantwortungslose Presse, heute noch gar nicht imstande, seine Lage richtig zu sehen und noch viel weniger zu beurteilen. Das bedarf längerer Zeit. Die Krisenbilanz ist nur erst eine Skizze. In es ist freilich, ob alle leitenden Kreise den unabweisbaren Realismus der Politik des Ministerpräsidenten übersehen. Das Ausbleiben von Duff-Cooper zeigt, daß sich an sehr entscheidenden Punkten Männer befinden haben, deren Ueberblick und Urteilskraft offenbar nicht ausreicht, um die neue Wahrheit zu begreifen: daß England aufwärts hat, eine Insel zu sein, und daß es alle Maßnahmen vernachlässigt hat, welche die Rolle einer Weltmacht zum einmal verlor. Nur ein Punkt in der Krisenbilanz ist wirklich etwas wert geblieben: Das nationale Pflichtgefühl, die Gefolgsleute, die Verantwortung eines Volkes, das sich nicht mit Unrecht rühmt, eine Nation von Schicksalserleuten zu sein. W. v. K.



Der neue Kurs in Prag

Der tschecho-slowakische Ministerpräsident General Siryov empfing in Prag den neuen Ministerpräsidenten der Slowakei Dr. Tiso (links) und den neu ernannten Außenminister Civalovsky (rechts), der als Gesandter u. a. in Berlin und Rom tätig gewesen ist.

## Beauftragungen durch Konrad Henlein

Reichenberg, 11. Oktober.

Der Reichskommissar für die Sudetendeutschen Gebiete, Konrad Henlein, hat, wie aus der Gauhauptstadt des Sudetendeutschen Gebietes, Reichenberg, mitgeteilt wird, folgende Beauftragungen erteilt:

Adjutant des Reichskommissars: Diplom-Ingenieur Rudolf Wenzel; Stellvertreter Konrad Henleins: Karl Hermann Frank; Chef der Kanzlei des Reichskommissars: Dr. Wilhelm Sebestovsky; Ständiger Vertreter des Reichskommissars: Dr. Rudolf Schickelana; Beauftragter für die Parteiorganisation: Dr. Fritz Köhler.

Die Hauptstellen der Partei sind: Gau-Meister: Gustav Högel; Personalamt: Richard Lammel; Geschäftsführung: Dr. Fritz Köhler; Pressamt: Eduard Hermann; Rechtsamt: Dr. Herbert David; Propagandaleiter: Franz Döller; Amt für Volksgesundheit: Dr. med. Feitenhaniel; Handwerk und Handel: Ing. Ernst Belska; Amt für Agrarpolitik: Ing. Rudolf Hajoska; Amt für Erziehung: Professor Dr. Ludwig Stobola; Wirtschaftsberater: Ing. Wolfgang Richter; Amt für Kommunalpolitik: Dr. Anton Krejci; NS-Frauenbund: Habella Pompe; Amt für Volkswohlfahrt: Dr. Albin Friedrich.

Das Organisationsamt der Sudetendeutschen Partei gibt bekannt: Alle sudetendeutschen Beamten und Angestellten von Eisenbahn, Post, Finanzdienst, politischem Dienst und Polizeidienst, auch solche, die im tschechischen Gebiet Dienst machen und sich um Uebernahme in den Staatsdienst des Deutschen Reiches bewerben, haben unverzüglich, spätestens jedoch bis Sonnabend, 15. Oktober 1938, ihre Anmeldung unter Angabe ihrer bisherigen Dienstverwendung und Laufbahn beim Personalamt der Sudetendeutschen Partei einzubringen.

# Noch 60000 Freiwillige in Katalanien

Franko fordert sofortige Anerkennung der Kriegsführendenrechte

London, 11. Oktober.

General Franco hat einem Vertreter der englischen Nachrichtenagentur Reuters eine Unterredung gewährt, in der er im Hinblick auf die Zurückziehung von 10000 italienischen Freiwilligen die sofortige Anerkennung der Kriegsführendenrechte für Nationalspanien forderte. Er erklärte u. a., daß der Nichterwähnungsausschuss in seinem letzten Vorschlag die Zahl derjenigen Freiwilligen, die für die Zugehörigkeit der Kriegsführendenrechte zurückgezogen werden sollten, auf 10000 festgesetzt habe. Der Nichterwähnungsausschuss habe jedoch eine völlig undurchführbare Prozedur vorgeschlagen. Dagegen öffne Nationalspanien mit der tatsächlichen Zurückziehung von 10000 Freiwilligen einen wirklichen Weg.

Was den Gedanken einer Vermittlung anbelange, so gebe es und könne es auch kein anderes Ende für den Krieg in Spanien geben, als bedingungslose Uebergabe der Besiegten.

Zur Frage der Kriegsführendenrechte erklärte General Franco weiter, es sei eine unangehene Ungerechtfertigkeit, daß die Rechte Nationalspaniens nicht anerkannt worden seien, obwohl die Regierung von Burgos von elf Nationen, darunter von zwei Großmächten, de jure und von zehn anderen de facto anerkannt worden sei.

Zur Frage der Freiwilligen auf sowjetpanischer Seite erklärte Franco, daß noch 60000 vorhanden seien, obgleich man sie als Kanonensplitter verwendet habe, so daß mehr als 50000 gefallen und viele aus der roten Hölle geflohen seien. Die Ankündigung ihrer Zurückziehung sei aber weiter nichts als eine neue Farce; denn inzwischen werde die Rekrutierung in Europa und Amerika verstärkt, und neue Freiwillige würden in verschiedenen Häfen eingeschifft.

## Sowjetoffiziere von GPM niedergeschossen

Drahtmeldung der Dresdner Nachrichten

Warschau, 11. Oktober.

Die in den letzten Tagen aus Sowjetrußland nach Polen gelangten Nachrichten erregen hier großes Aufsehen. Ein Ueberfall auf den Militärstützplatz bei Kiew wird mit der Bekämpfung der ukrainischen Nationalisten in Zusammenhang gebracht, die mit zunehmender Energie gegen das Sowjetregime in der Ukraine vorzugehen scheinen.

Gleichzeitig erzählt man aus Sowjet-Weißrußland, daß auch in diesem an Polen angrenzenden Teilstaat der Sowjetunion sich Verleumdungsversuche zeigen, die nach der diesigen Auffassung ernst zu nehmen sind, als frühere Meldungen dieser Art. Das Offizierskorps der roten Truppen in Sowjet-Weißrußland soll hinsichtlich seiner Ergebenheit gegenüber Stalin verdächtig erscheinen. Von der polnisch-sowjetischen Grenze wird gemeldet, daß sechs Offiziere der roten Armee, die aus Weißrußland flüchten wollten, an der Grenze von GPM-Posten niedergeschossen worden sind.

## „Protest“ des Sowjetbotschafters in London

London, 11. Oktober.

Vord Ministerion, der Rabinetsmitglied ist, erklärte am Montagabend in einer Rede, daß Sowjetrußland in der

tschechischen Krise keine Hilfe angeboten habe, sondern daß es „angehts seiner militärischen Schwäche nur sehr vage Versicherungen gemacht hat“. Diese Erklärung nahm der Sowjetbotschafter zum Anlaß, um bei Außenminister Lord Halifax dagegen zu protestieren.

Zwei englische Bomber abgestürzt. Zwei Bomber des 10. Bombengeschwaders stießen über dem Uebungsplatz von Penrith zusammen und stürzten brennend ab. Drei Fliegeroffiziere wurden getötet.

# Vormarsch aller Fronten gegen Hankau

Wird Tschiangkai-schek sich der Umklammerung entziehen können?

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 11. Oktober.

Die aus dem Fernen Osten kommenden Nachrichten lassen erkennen, daß nach einer vorübergehenden Pause die Japaner ihren Vormarsch gegen Hankau wieder auf allen Fronten aufgenommen haben. Allerdings liegen die Orte, deren Einnahme der japanische Oberbefehlshaber, noch durchweg über hundert Kilometer von Hankau entfernt. Nachdem die Japaner im Norden Hankaus die Bahnlinie Peking-Hankau erreicht haben, scheint das Schwergewicht des Angriffs im Augenblick bei dieser japanischen Kolonne zu liegen, die nun versuchen dürfte, in südlicher Richtung an der Bahn entlang gegen Hankau vorzustoßen. Auf dem Jangtse war die japanische Marine erfolgreich und konnte nach dem Forträumen verschiedener Minensperren in den letzten Tagen insgesamt etwa 28 Kilometer zurücklegen.

Auf der anderen Seite melden aber auch die Chinesen Teilerfolge. Nach ihren Nachrichten ist es ihnen mehrfach gelungen, japanische Truppen, und zwar offenbar gerade solche Abteilungen, die zur Ueberbrückung der Chinesen eingesetzt wurden, zu umzingeln oder zurückzuschlagen. Inwieweit dadurch das Gesamtbild beeinflusst wird, ist allerdings schwer zu entscheiden. Die Frage, ob es den Japanern gelingen wird, bei Hankau größere Teile der chinesischen Armee vernichtend zu schlagen, oder ob es Tschiangkai-schek auch diesmal wieder möglich sein wird, den größten Teil seiner Truppen rechtzeitig aus der ihm drohenden Umklammerung herauszulassen, ist vorerst jedenfalls noch völlig offen.

## Frankreichfeindliche Haltung in Japan

Tokio, 11. Oktober.

Die japanische Öffentlichkeit nimmt in Zusammenhang mit Japans Protest gegen die Absichten der französischen Kolonialbehörden in Indochina, die den Export von Eisenerz aus Indochina zu verbieten wollen, eine verächtliche Haltung gegen Frankreich ein. „Kokumin Shimbun“ unterzieht in einem Leitartikel zahlreiche Maßnahmen Indochinas, die das Land als ausgeprochen japanfeindlich ansieht. Es erinnert in diesem Zusammenhang an die Verhöhnung chinesischer Offiziere und Mannschaften durch indochinesisches Gebiet nach der Hankau-Front und die Ueber-

lassung von Teilen der Hainan-Insel zur Benutzung an französische Militärbehörden. „Kokumin Shimbun“ warnt Frankreich und England vor gemeinsamen Maßnahmen in Südchina, da das nunmehr nach dem für die nächste Zeit bevorstehenden Fall von Hankau Hauptbasis Tschiangkai-scheks werden müßte, und fordert japanische Vorbereitungen, um englisch-französische Abteilungen in Südchina von vornherein zu durchkreuzen.

Rabiate politische Kreise in Tokio erneuern gleichzeitig die Forderung nach militärischer Befestigung wichtiger Plätze der südchinesischen Küste durch Japan.

## Die deutschen Verdienste auf kolonialen Gebieten

Rom, 11. Oktober.

Auf Einladung der italienischen Akademie tagt seit dem 4. Oktober in Rom der S. Polli-Ronare, dessen Thema „Afrika“ in etwa 120 Vorträgen von den besten Sachkennern der kolonialen Praxis und Kolonialwissenschaft aus 15 europäischen Staaten erörtert wird. Deutschland hat 14 Vertreter für verschiedene Sachgebiete entsandt.

Der Kongress, dessen Eröffnung auf dem Kapitol stark unter dem Zeichen der Münchner Vereinbarung stand, ist infolgedessen sehr bemerkenswert, als die deutschen Verdienste um die Entwicklung Afrikas von vielen ausländischen Vertretern mit teilweise besonders starker Unterbreitung hervorgehoben wurden, insbesondere auf dem sprachlichen, medizinischen und rechtlich-wirtschaftlichen Gebiet. Einmütig waren alle bisherigen einschlägigen Verdienste in der Forderung nach friedlicher Zusammenarbeit aller in Frage kommenden europäischen Völker.

## Roffer, Lederwaren beim G. H. M. W. Camillo Enterlein

Nur: Das Fachgeschäft mit eigener Werkstätte  
Wollschneiderei 23 - Mitte 1937 - Ringstraße 34

# Dresden und Umgebung

## Der „Friedenstrunk“

In Strax war's. Am vergangenen Sonntagmittag. Die ganze Stadt durchdringte ein Jubel, denn eben waren die deutschen Truppen als langerschulte Besieger eingesetzt. Kopf an Kopf stand die Menge auf dem „Grünen Platz“ und sprachlos lauschten den deutschen Soldaten entgegen aus vor Freude zitternden Herzen: „Wir grüßen unsere Wehrmacht!“ Streng ausgerichtet standen die Fahnen der Feldtruppen auf dem weiten Platz, aber schon flatterten blondköpfige Jungen auf ihnen herum und verschwanden beinahe in spitzbübisch übergestülpten Stahlhelmen. Und die Mädel, denen eben beim Anblick der ersten deutschen Soldaten das Wasser in die Augen geschossen war, konnten auch schon wieder lachen.

In all dem Jubel prallte auf einmal ein Heftigkeitfall los: Die erste deutsche Militärkapelle marschiert ein und nimmt Aufstellung zu einem Standkonzert. Ein knappes Kommando, die Instrumente liegen hoch — und die ersten Takte des „Egerländer Marsches“ geben in einem Wehklagen unter, der auch nicht abdimmt, als nach dem Abschlus des „Mädelstu“ alles mitzappelt und eine kaum noch für möglich gehaltene Steigerung erfährt, als die wuchtigen Akkorde des „Mädelweilers“ aufklingen. Fast unbemerkt schleppten währenddessen zwei Männer zwei Ästen herbei und legen sie neben der Kapelle nieder. Kaum lenkt der Dirigent den Taktstock, da liegen die Tadel der Ästen herunter und — Donnerweiter, sind denn das Dankaranaten? — den jähernd ausbreitenden Musikern wird etwas Vandalisch-Mundes in die Hand gedrückt. Als aber der Herr Musikmeister mit demselben Gegenstand belächelt wird und ihn lächelnd entgegennimmt, da ist das hysterische Geknatter deutlicher zu erkennen: Eine Falsch! Das allgemeine Schmunzeln, das sich darob im weiten Mund erhebt, wird durch hellen Jubel abgelöst, als die ganze Kapelle nach dem krassen Kommando ihres Leiters die Plätze gleich den Musikinstrumenten ansetzt und in krammer Haltung den freudigen „Friedenstrunk“ Bräuer Bieres gluckend einverleibt. Der nächste Marsch ging dann noch einmal so „schölli“. Hinterher aber meinten die Musiker, so ein „Brieg“ ließe sich andhalten .... H. F.

## Der Mann, der Zannenberg verlor

Die Junung der Dresdner Kaufmannschaft hatte zu ihrem ersten Vortrag des Winterprogramms 1938/39 eingeladen. Es sprach der kaiserlich russische General Alexander A. Kosloff über das Thema „Der Mann, der Zannenberg verlor“. Der große Saal im Haus der Kaufmannschaft war bis auf den letzten Platz besetzt. 24 Jahre nach jenem für die russische Armee katastrophalen Zusammenbruch bei Zannenberg sah man in Dresden zum ersten Male eine Reihe von Aufnahmen, die zum Teil Petersburger Archiven entnommen sind, die von den Vorgängen im russischen Generalstab ganz neue Tatsachen enthüllen.

General Kosloff, der selbst in der ersten Umarmung des Jaren die Verantwortlichkeiten, die an führender Stelle den russischen Aufmarsch vorbereiteten und durchführten, kannte, schilderte in kurzen Charakteristiken die Oberbefehlshaber des Jaren. Großfürst Nikolai Nikolaewitsch, der Döwntrommeln dierende erlöste in einem wütigen „neuen Väter“, Kräftevoll an die Spitze mit den Jaren eines Willensmenschen, unterlag er jedoch in den Kriegen seinen zu schwachen Nerven.

Das Interessante und Neue an den Ausführungen des Vortragenden waren die Wiede, die er als Mitglied des kaiserlichen Hauptquartiers hinter die Kulissen der russischen Kriegsführung öffnete. Der ganze Stoff ist von ihm bereits in breiter Darstellung in dem Buch „Der Mann, der Zannenberg verlor“ niedergelegt, das heute in 20. Auflage erschienen ist. Die Männer, die über die Geschicke der russischen Armee zu entscheiden hatten, entbehrten alle mehr oder weniger jene Väterereigenschaften, die besonders bei dem tragen, schwerfälligen, russischen Dampfwalzenapparat nötig gewesen wären, um die Massen im richtigen Augenblick an der richtigen Stelle einzusetzen. So geschah es, daß General Samsonow mit der zweiten Armee trotz besserer Erkenntnis auch seiner Generalführer auf den unklugen

Das ist nun 30 Jahre her. Wir waren Schüler, droben in Annaberg und wurden scharf an die Randare genommen. Sonntag aber konnten wir hinaus aus dem „alten grauen Kasten“ in der „Vollstehener Wast“. Dann zogen wir wie schneeflockige Vögel gern dem Süden zu. Weipert war unser Ziel. Und blieb kaum eine Stunde Zeit; aber sie langte, um „einen Quatsch“ zu essen und eine halbe „Aukler Ausdruch“ dazu zu trinken. Manche probierten auch männlich eine Birginta. So ging es oft Sonntag für Sonntag. Die Welt hinter den Bergen lockte uns. Noch heute denken wir einer Frühlingssahrt über Jöhstadt, Platten nach Reuders, und auch jener Stunde, als wir den unvergessenen Anton Günther zum ersten Mal in seiner Heimat, in Gottesgab, mit seinen Liedern hörten. Draußen gab es in Strömen. Der Toler Hans Toul aber sang, daß und brinnen das frohe Jugendbers ganz heiß wurde. Wir fühlten damals wohl zuerst etwas von der unerschütterlichen Verbundenheit zwischen Jäden und Dräden.

Da kam der Krieg. Er rih uns aus dem Amt. Er gerich das Band der Jugend und nahm manchen guten Kameraden fort. Als wir heimkehrten, fielen die Schlagbäume herab, und nicht mehr gab es jenes leichte Hinüberwandern, wie einst, immer härter schlugen die Bäume herab. Betonklöbe wurden aufgerichtet, und nun fanden wir fragend an der Grenze.

Da waren doch Herzen, die sich schenken; irgendwie baite doch jeder drüben die Hilfe Liebe zu einem Stück Land, zu Schätzen der Kunst, zu Freunden und Menschen, irgendwie war doch eine ganz ursprüngliche Verbundenheit zwischen denen aus dem vordänischen Musikwinkel zum Egerland, vom Erzgebirge hinunter in den Runderfessel, von der Lausitz zu den Schluckenauern, Humburgern, Warnsdörfern, von Zittau nach Reichenberg, vom Riesengebirge hinab ins Tal, irgendwie waren Wirklichkeiter, Wissensschaffter, Wanderer, Künstler, Musikanten, Waler, Dichter doch immer herzlich verbunden gewesen! Und nun sollte das alles nicht mehr sein! Nicht, wie es Caspar David Friedrich malte, daß Berge und Wälder unter einem Himmel zusammenklangen! Und der Himmel und die Seligkeit war doch das deutsche Herz, das deutsche Herz, das Ludwig Richter in Böhmen wie einen funkelnden Edelstein gefunden!

Das alles sollte vorbei sein? Da spannte sich der Wogen hüben und drüben immer krasser. Und über Nacht gerdrachen die Schlagbäume, fielen die Grenzen. Ein Strom deutscher Liebe floß zusammen. Nun haben wir auf einmal das Ganze. Die Berge führten nicht nur zum Stamm, sondern sie wuchsen auf deutschem Grund auf beiden Seiten. Nun klang Musik, Lied und Sprache hüben und drüben zusammen. Nun stand das Lausitzer Umgebungsgebäude als eine deutliche

Verselb seines Vorgesetzten nach Norden marschierte, wo er der sicheren Umflammerung durch die Truppen Hindenburgs entgegenging. Das Verlangen des russischen Nachrichtenapparates trieg wesentlich dazu bei. In den kritischen Tagen vom 25. bis zum 28. August hatte die südliche Narew-Armee mit der im Norden stehenden Nieren-Armee keinerlei Verbindung. Darauf ist es zurückzuführen, daß Rennentkampf Samsonow nicht zu Hilfe kommen konnte. Auch hatte man sich im russischen Generalstab falsche und übertriebene Vorstellungen vom Wert der Besetzungen Kownaleggers gemacht. Samsonow besaß den Fehler, sich aus seinem Hauptquartier Reidenburg zur nördlichen Armee zu begeben, in einem Augenblick, als er die Ueberflucht über seine sämtlichen Armeen behalten mußte. Die Folgen sind bekannt. Die Narew-Armee wurde vernichtet. General Samsonow mit seinem Generalstab verlor die verzeihliche, nach Eiden durchzuhalten; er rettete sich selbst und — auf dem Marsch durch einen dichten Wald verlohnd der General. Kein Mensch wußte, was aus Samsonow geworden war. Sein Generalstab war gescheitert in die Gefangenenschaft geraten. Erst dem unermüdelichen Suchen seiner Frau, die als Auslandschwester des roten Kreuzes nach Deutschland gina, gelang es, das Grab Samsonows in den malurischen Wäldern zu finden. Der General hatte sich nach der Trennung von seinen Offizieren erschossen, der Leichnam wurde von einem Wäurer gefunden und beraubt. Der Mann wurde eubekit und bekräft. Erst der Frau Samsonows gelang es durch die Unterstützung des deutschen Generalstabs, diesen Mann aufzufinden und ein kleines Medaillon mit ihrem Bild und dem Bild ihrer Kinder zu finden, das er für sich behalten hatte. Das Grab Samsonows wird heute durch einen großen Stein geschmückt, der dem Mann, der Zannenberg verlor, ein bleibendes Denkmal ist.

## Ein Dresdner Opernerlebnis auf der Schallplatte

Der dritte Akt „Meisterfinger“ unter Karl Böhm

Kurz vor den Sommerferien stand das Dresdner Opernhaus wieder einmal im Zeichen noch umfassenderer Unternehmungen. Diese galt einem noch umfassenderen Unternehmen, als es vor zwei Jahren die Aufnahme der Vierten Sinfonie Brudners gewesen war. Der ganze dritte Akt von Richard Waaners „Meisterfinger“, wie ihn die Dresdner Aufführungen bieten, mit Professor Böhm am Pult, mit unserer Staatskapelle, unserem Opernsänger, unserem Soubrette und zwei namhaften Gästen, wurde als dauerndes Denkmal Dresdner Opernkultur auf 15 Elektroschallplatten aufgenommen. Gerade in diesen Tagen, da sich anachsisch der jüngsten Richard-Strauß-Premiere wieder einmal die Augen der gesamten Kunsthwelt auf die Dresdner Oper richten, sind diese Platten nun erschienen und werden auch ardhte Bedeutung finden.

Wir in Dresden, die wir das kinnende Bild unserer „Meisterfinger“-Aufführungen fest im Ohr haben und auch die beiden Gäste genau kennen — Herman Nissen, den Wäurer Hans Sachs, und Eugen Fuchs, den Väterlicher Bedmeßer — wir können nur mit Freude feststellen, daß die Aufnahmen ganz wirklichkeitsgetreu gelungen sind. Die Technik auf diesem Gebiet hat sich ja auch unheimlich vervollkommenet, und bei den Dresdner Aufnahmen sind die letzten Erruanschaften dieser Art zur Verwendung gekommen. So kann man, wenn man sich nun die neuen „Meisterfinger“-Platten auf einem guten Apparat vorspielen läßt, bei geschlossenen Augen wirklich glauben, man lähe in einer Dresdner Aufführung des Werkes, und zwar in einer märchenhaft guten. Denn darin sind ja nun solche Aufnahmen der Wirklichkeit überlegen, daß es in ihnen keine Hörenden Apparatkeiten gibt. Auch in der besten wirklichen Aufführung kann einmal einem Sänger oder einem Musiker ein Ton mikhören oder sonst eine kleine Störung des künstlerischen Gleichgewichtes vorkommen. Bei einer Schallplattenaufnahme aber wird in einem solchen Fall die Stelle einfach so lange wiederholt, bis auch sie sich tadellos einleibt. So wird hier wirklich das reifste Vollkommene Erreicht.

Die Aufnahme ist selbstverständlich frischlos. Von der Schallereileitung zur Schalterhube bis zu den tubelnden Schallköpfen der Schmele fehlt nicht ein Takt. Einzelheiten hervorzuheben ist schwer, denn daß nicht einzelne „schöne Stellen“ über berühmte und beliebte Bruchstücke herausgehoben erscheinen, sondern der Gesamt Ablauf einer Aufführung in übender Gestalt gewinnt, ist ja gerade das Entscheidende. Vom Vorspiel an freute man sich lauteich der wunderbaren Orchesterwirkung. Die einzelnen Instrumentengruppen überstiegen sich jeweils an Klangschönheit.

Besonders beachtet die ersten Szenen der Schalterhube natürlich der edle männliche Bariton Herman Nissen als

Hans Sachs, aber auch der klassische Barockstilische David uneres Martin Remeer gewinnt gleich zu Anfang recht lebendige, kinnende Ausdrucke. Mit der Szene des Stoklas tritt Torsten Hoff ins Ensemble. Sein Tenor kinnat in der Aufnahme sehr hell und klar. Der Auftritt Redmeßers wird zunächst zu einem Virtuosenstück des Orchesters, dann überläßt Eugen Fuchs durch die geantionale Linie, die er auch den schnellsten Partikulationen zu geben weiß. Mit Margarete Leschemacher als Euden tritt eine neue prachtvoll kinnende Stimme ins Gesamtbild. Taufkane und Dulntest — mit Delene Anna als Madalena — werden ganz zu den dramatischen und kinnlichen Höhepunkten, die sie sein müssen.

## Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

### Opernhaus

Donnerstag, den 18. Oktober, bleibt die Staatsoper wegen der Vorbereitungen zu den beiden Strauß-Premieren geschlossen.

Freitag, den 14. Oktober, findet eine Aufführung der romantischen Oper „Der Freischütz“ von Weber mit Dietrich, Christel Gohl, Hilde Claarried, Böhm, Schellenberg, Ermold, Baber und Lange statt. Musikalische Leitung: Striegler; Inszenierung: Strohsch. Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.15 Uhr. Für das Donnerstag-Aurecht A vom 18. Oktober. Die Premiere der beiden neuen Strauß-Opern, die Uraufführung von „Daphne“ und die Erkaufführung von „Friedenstag“ am Sonnabend, dem 18. Oktober, beginnt jeweils 8 Uhr. Richard Strauß wird der Vorkstellung beiwohnen.

## Kammermusikabend des Stroch-Quartetts

Das auch in Dresden hochgeschätzte Stroch-Quartett musizierte im Rahmen eines Kammermusikabends im Palmengarten das D-Moll-Quartett von Max Reger. Troch der außerordentlichen Längen und der starken Betonung einer molliischen Kleinart wirkte das Werk wie aus einem Guß. Mit tiefstehender, gedanklicher Klarheit wurden die mannigfachen Schönheiten Regerscher Sachkunst, seine polyphone Kraft wie auch seine betont herben Klangbilder vor den Öhrern in kinnlichster Art ausgearbeitet. Man bewunderte mit Recht das geschickte Spiel, die einfühlsame Verveinsinnung dieser ausgedehnten Kammermusikvereinbarung. Nach dem Regerschen Nierenwerk wirkte Opus 8 A-Dur-Quartett aus Werk 8

## Das Ganze

Erklärung in Oppach wie in Fugau, nun wußte man wieder, daß es ein Oberreiten in Rixdorf, Lobendau, Hiesler, ger dorf und Schlukenau ebenso gibt wie am Stamm, Bauben und Ostrig. Und etwas ganz Künftiges geschah in dieser toderntesten Zeit: auf der Lausitz, wo die Grenze bisher mitten durch das Wirtshaus gina, wurde dieser Grenzstrich hinausgeworfen ins Dunkel einer fessamen Nacht, und auch die Lausitz ist als Ganzes ein deutscher Berg. Die Elbe ist nun bei Queße und Mündung deutsch. Deutsch pfeilt der Sturm über den Riesengebirgsstamm, deutsch kinnat das Lied im Böhmer Wald und Anton Wäntzers Trubel erhalt neue Kraft:

„Deutsch un frei wöllen wir sei,  
und da bleim's a dröbel,  
weil mr Kragebirgler sei!“

Es geht immer un das Ganze in dieser wunderbaren Zeit. Drum müssen sich die Halben und die Vansen auch befinnen. Ein heißes Herz zu allen neuen großen Aufgaben! Ein ganzes Herz auch für die, die so viel gestitten haben, ehe sie ihr Herz und Land dem Ganzen des Reiches darbringen konnten. Die goldenen Ringe sind geschmiedet. Daß sie zur goldenen Kette sich verbinden, muß unsere ganze Sorge sein!  
M. Z.

## Führerwechsel in der SA-Führerschule Dresden

Im großen Feierraum der SA-Führerschule der Öbersten SA-Führung nahm heute der Chef des Führungshauptamtes der Öbersten, Obergruppenführer Fällner, die Verabschiedung des als Amtsdienst auf Öbersten SA-Führung versetzten bisherigen Schulleiters, Brigadeführers Schmud, und die Einweihung des neuen Führers, Brigadeführers Kergel, vor.

Brigadeführer Schmud nahm mit bewegten Worten des Dankes an seine Mitarbeiter Abschied von der Schule. Er betonte, daß er die ihm gestellte Aufgabe mit Freude und Stolz durchgeführt habe, weil sie verantwortungsvolle Arbeit für die gesamte SA sei.

Brigadeführer Kergel übernahm die Schule mit dem Gelöbniß, die begonnene Arbeit im alten SA-Gestalt fortzusetzen und alle Kraft für die hohe Aufgabe der Erziehungsarbeit am SA-Führerkorps einzusetzen.

Obergruppenführer Fällner dankte im Namen des Stadtschefs Brigadeführer Schmud für die an dieser Stelle geleistete Arbeit. Wenn die Schule heute nicht nur in der SA, sondern auch im NSDAP, NSKK und NSKK einen ausgezeichneten Ruf besäße, so sei das der verantwortungsvollen Arbeit des bisherigen Chefs der Schule zu verdanken. Die Auswirkung der erfolgreichen Arbeit habe sich besonders beim Einmarsch der Subelendendischen Freikorps gezeigt. Mit dem Trugelöbniß an den Führer schloß die feierliche Feier.

## Ein alle Betriebsführer!

Die Betriebsführer werden gebeten, wie in den Vorjahren, so auch in diesem Jahre wieder das Winterhilfswerk 1938/39 durch Anbringen von Transparenten, Plakattafeln usw. propagandistisch zu unterstützen. Anregungen über Text, Art der Propaganda usw. erhalten sie durch die Dienststelle des Kreisbeauftragten für das Winterhilfswerk und Schulung, Dresden, A. L. Wenzelplatz 1.

### Wintergarten

Wintergarten-Par im Besondere. In milder Luft im tropischen Grün behaglich zu sitzen — gewiß ein berechtigter Wunsch, wenn die Abende kühl und feucht werden. Diesen Wunsch erfüllt Hotel Bellevue mit der Neugestaltung seiner seit geraumer Zeit beliebten Tanz-Bar. Sie wurde mit den wichtigsten Festräumen des Hotels mit einer Klimaanlage versehen, die reine Luft und ausreicht gleichbleibende Wärme der Räume gewährleistet. Zugleich wurde die Bar mit einer Neugestaltung nach Entwürfen von Wilhelm Voss, Leipzig, wesentlich vergrößert durch Ueberbauung eines freien Grundstücks nach dem Oberhaus an. Dieser gleich vornehm und gefällig ausgestattete Teil wurde zugleich als Wintergarten mit allerlei subtropischen und tropischen Gewächsen, wie Orchideen und Bromeliaceen, von der Firma Wiedow zu einem besonders anheimelnden Platz gebracht. Beim Bau, den Baumeister Rood leitete, stieß man auf altes Festungsgemäuer und fand dabei eine prächtige alte Tonvase, die ein Hauptstück des Hofes schmückt. Man darf sagen, daß Dresden durch diese Neugestaltung um ein Schmuckstück reicher geworden ist.

Kaufmend und Kanakreudia gewinnt dann die Festwieseln-Musik Gestalt. Die Öhre sind so lebendig herausgearbeitet, daß man das feibliche Treiben auf der Bühne gleichsam zu sehen vermeint. Nissen, Fuchs und Hoff sind noch einmal die großen Gelanabstlichen. Kildson und Schellenberg bringen die kleinen Einzüge klar und verständlich. Wirklich elementar ist die kinnliche Schlußfeier mit der letzten Ansprache des Hans Sachs und dem Jubelchor des Volkes festzuhalten. Es will immerhin, auch unter heutigen technischen Verhältnissen etwas heißen, solche Klangmassen so auf die Schallplatte zu bannen, daß das Ganze ohne oratorienhafte Väterlichkeit doch ein gewisses kinnunvermögen Leben erhält. Dem feinfühnlichen Musiker, erfahrenen Bühnenpraktiker und — unermüdelichen Probenarbeiter Karl Böhm ist das mit in erster Linie zu danken. Am Reide der nun an Großkinnungen schon recht reichen deutschen Kulturischallplatte wird dieser Dresdner „Meisterfinger“-Akt aber fortan einen Ehrenplatz behaupten.  
Dr. Eugen Schmitz.

ähnlich unbeschwert und problemlos. Es erkand in kinnender Heiligkeit und erschien als ein kostbares Zeugnis für die Reinheit und Kontexteit klassischer Kunst. Beethoven's tiefgründiges G-Moll-Quartett aus Werk 89, in seinem ganzen geistigen Gehalt durchaus ein echter Beethoven, beschloß diesen Abend, der auch seitens der Öhrer eine bedeutende Spannung erforderte. Mit kinnlichem Beifall aber dankte man Wilhelm Stroch, Franz Schmidner, Valentin Gertel und Paul Grümmer für ihre meisterliche Kunst.  
Dr. Günter Haußwald.

Der erste Kammermusikabend des Mozart-Vereins findet am Freitag (14.), 8 Uhr, im kleinen Saale der Dresdner Kaufmannschaft statt. Karl Reich und Marianne Tunder-Welch spielen Werke von Mozart, Beethoven und Reger.

Johann Nepomuk Davids Partita als Dresdner Erkaufführung. Im Rahmen eines Abends mit der Dresdner Philharmonie, unter dem Titel „Wier große Meister der Musik“, wird am Freitag, 14. Oktober, im Rahmen der Erkaufführung, neben Hans Baite D-Dur, Mozart's Quartett in G-Moll und Max Reger's Mozartvariationen auch die Partita für Orchester von Johann Nepomuk Davids zur Aufführung bringen. Er legt sich damit für einen Komponisten ein, den er als Schüler von Händel, durchganz originaler Organismus in Dresden bereits eingeführt hat. Die 1936 uraufgeführte Partita hat zuerst Davids Bedeutung auch für die Orchesterkunst dargestellt. Das fünfjährige Werk ist auf einem einzigen Thema aufgebaut. Im dritten Satz, der zuerst als Orgelfuge entworfen wurde, erzählt dieses Thema seine kinnliche polyphone Verbindung; es erklingt hier in vierfacher Gestalt: in gerader Bewegung, in Quersetzung, in rückwärtiger und in umgekehrter-rückwärtiger Bewegung. In allen anderen Sätzen wird das Thema in mehr oder minder freier Gestalt verwendet. Die Dresdner Erkaufführung findet am Sonntag, dem 18. Oktober, 8 Uhr, im Vereinshaus statt.

Reich	8,30	11,30	14,00	16,00	18,00	20,00	22,00
Deuf	6,00	9,00	11,30	14,00	16,00	18,00	20,00
Wad	19,15	21,00	22,30	24,00	25,30	27,00	28,30
...	...	...	...	...	...	...	...

# Rundfunk

Mittwoch, 12. Oktober

## Reichsfender Leipzig / Sender Dresden

8,30: Frühnachrichten und Wettermeldungen. — 8,50: Morgenruf, Reichsmelderdienst. — 9,10: Gymnastik.  
 8,50: Aus Köln: Frühkonzert. Das Unterhaltungsorchester. Dazw. 7,00: Nachrichten. — 8,50: Gymnastik. — 8,50: Kleine Musik.  
 8,50: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. Der Wallfahrt des RHD, Gruppe 153, Koblenz. — 9,55: Wasserhandmelodungen.  
 10,00: Zum 75-jährigen Todestag Adolf Grimms. — 10,30: Wetter und Tagesprogramm. — 11,15: Erregung und Verbrauch.  
 11,55: Heute vor ... Jahren. — 11,40: Vom Flug zum Traktor.  
 11,55: Zeit und Wetter. — 12,00: Musik für die Arbeitsleute. Das Musikkorps des II. Luftnachrichten-Regiments 1.  
 13,00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13,15: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Das Kleine Rundfunkorchester und Solisten.  
 14,00: Zeit, Nachrichten, Werte. Anschl.: Musik nach Tisch Die Kapelle Otto Friede. — 15,20: Von einem geheimnisvollen See.  
 15,40: Aus der alten Armee. Buchbericht.  
 16,00: Musik am Nachmittag. Das Kölner Rundfunkorchester. Dazw. 17,00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht.  
 18,00: Die Frühgeschichte Mitteldeutschlands seit der Einwanderung der Germanen. — 18,15: Galanter Concert.  
 19,00: Kleine Abendunterhaltung. Die Kapelle Horst Neumann.  
 19,50: Umfragen am Abend. — 20,00: Abendnachrichten.  
 20,15: Reichslebung: Stunde der jungen Nation: „Wein Handwerk hält mit schwer, drum lieb' ich's noch viel mehr.“  
 20,45: Erntedankfest. Das Leipziger Sinfonieorchester.  
 22,00: Abendnachrichten, Wetter, Sport. — 22,30: Musik aus Wien.

## Deutschlandfender

6,00: Glockenruf, Morgenruf, Wetterbericht. — 6,10: Eine kleine Melodie (Schalpl.). — 6,30: Aus Köln: Frühkonzert. Dazw. 7,00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes.  
 8,40: Kleine Tarnkucke. — 10,00: Beliebige Musik: Die Goldbläser.  
 10,30: Fröhlicher Kindergarten. — 11,15: Deutscher Gewerbetreibendenbericht.  
 11,50: Dreißig kurze Minuten (Schalpl.). Anschl.: Wetterbericht.  
 12,00: Musik zum Mittag. Das Musikkorps der Schuppelgesellschaft der Freien Stadt Danzig. — 13,45: Neue Nachrichten.  
 14,00: Kletterei — von zwei bis drei! — 15,00: Wetter, Markt- und Börseberichte. — 15,15: Erntedankfest (Schalpl.).  
 16,00: Musik am Nachmittag. Das Orchester Otto Dobrinski. In der Pause 17,00: Aus dem Reichsleben. — 18,00: Gelden der Wissenschaft. — 18,15: Das Mädchen Marietta.  
 18,30: Koloraturen und Lieber. — 19,00: Deutschlandecho.  
 19,15: Ja, der Wein ... Die Kapelle Herb-Wehmann. Als Einlage: Die interkulturelle Idee. — 20,00: Kernspruch, Kurznachrichten u. Wetter. — 20,15: Reichslebung: Stunde der jungen Nation.  
 20,45: Deutsche Weiterlebung. Der Wallfahrt des RHD, Gruppe 153, Koblenz. — 21,00: Johann Sebastian Bach. Das Orchester des Reichsenders Köln.  
 22,00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten. — 22,15: Deutscher Gewerbetreibendenbericht.  
 23,00: Sittlich der Alpen. Musikalische Wandbilder. Das Kleine Orchester des Reichs. Berlin. — 23,45: Eine kleine Melodie.

## Was wollen wir heute noch hören?

Konzerte: 19,00: Beschwungene Melodien (Hamburg). — 19,00: Kammermusik (Wien). — 19,15: Unterhaltungskonzert (Köln). — 19,15: Fröhlicher Feierabend (München). — 20,10: Musikkonzert (Saarbrücken). — 20,15: Musik unserer Zeit (Frankfurt). — 20,45: Sittlich der Alpen (Berlin). — 21,00: Konzert (München). — 21,00: Kammermusik (Stuttgart).  
 Bühnenwerke und Opern: 19,15: „Tannhäuser“ (Sofia). — 21,00: „Die Nacht des Schicksals“ (Mailand, Monte Genesi). — 21,00: „Boris Godunow“ (Wien).  
 — Verzeichnisse: 19,00: Plauderei um Vorjüng (Breslau). — 20,10: Tanz (Stuttgart). — 20,10: Klingende Farben (Königsberg). — 21,00: Wir spielen auf (Wrocław).  
 Um Mitternacht: 24,00: Nachtkonzert (Stuttgart, Köln).

## Berufsplan für heute

Dresden-Stadt: Pannemard: Galtz, Kold, DAB-Betriebs-Obm.-Tan. — Hans Zehn: Annoncenbüro, Pol. Vettering. — Am Zwinger: Annoncen, Film. — Zeitlich: Deutscher Sport, Pol. Vettering. — Niederwald: Eisenherd, Pol. Vettering. — Oh: H. Wolfisch, Film. — Am Paraden: Grüne Hefe, Film. — Siegel-Kennig: Galtz, Preukler, DAB-Waltering. — Cappel-Verband: Geschäftstelle, Diensthelfer, d. Schad. — Köhler: DAB-Geschäftsstelle, DAB-Waltering. — Veuden: Frempelsh, DAB-Waltering. — Antonstadt: Goldener Löwe, DAB-Arbeitslag. — Briesnitz: Geschäftstelle, Heilenleiteting.  
 Dresden-Vand: Cittenbort-Ostfria: Partelheim, RDB-Waltering. — Braundorf: Schramm-Kleinopig, Schulungsabend. — Pöppel-Kugelnbad: Silberdele-Pöppel, Schulungsabend. — Köhntz-Wilford: Geschäftstelle, Diensthelfer. — Kelleran: Waldhänke, RDB-Waltering. — Dölschen: Hegeburg, RDB-Waltering. — Weir-dorf: Grüner Baum, DAB-Waltering. — Wehitz: Geschäftstelle, DAB-Waltering. — Gaisberg: Hans-Schma-Schule, Körperschulg. — Hadebeut: Goldene Weintraube, Sächsische Landeshöhe.

## Mitteilungen der Deutschen Arbeitsfront

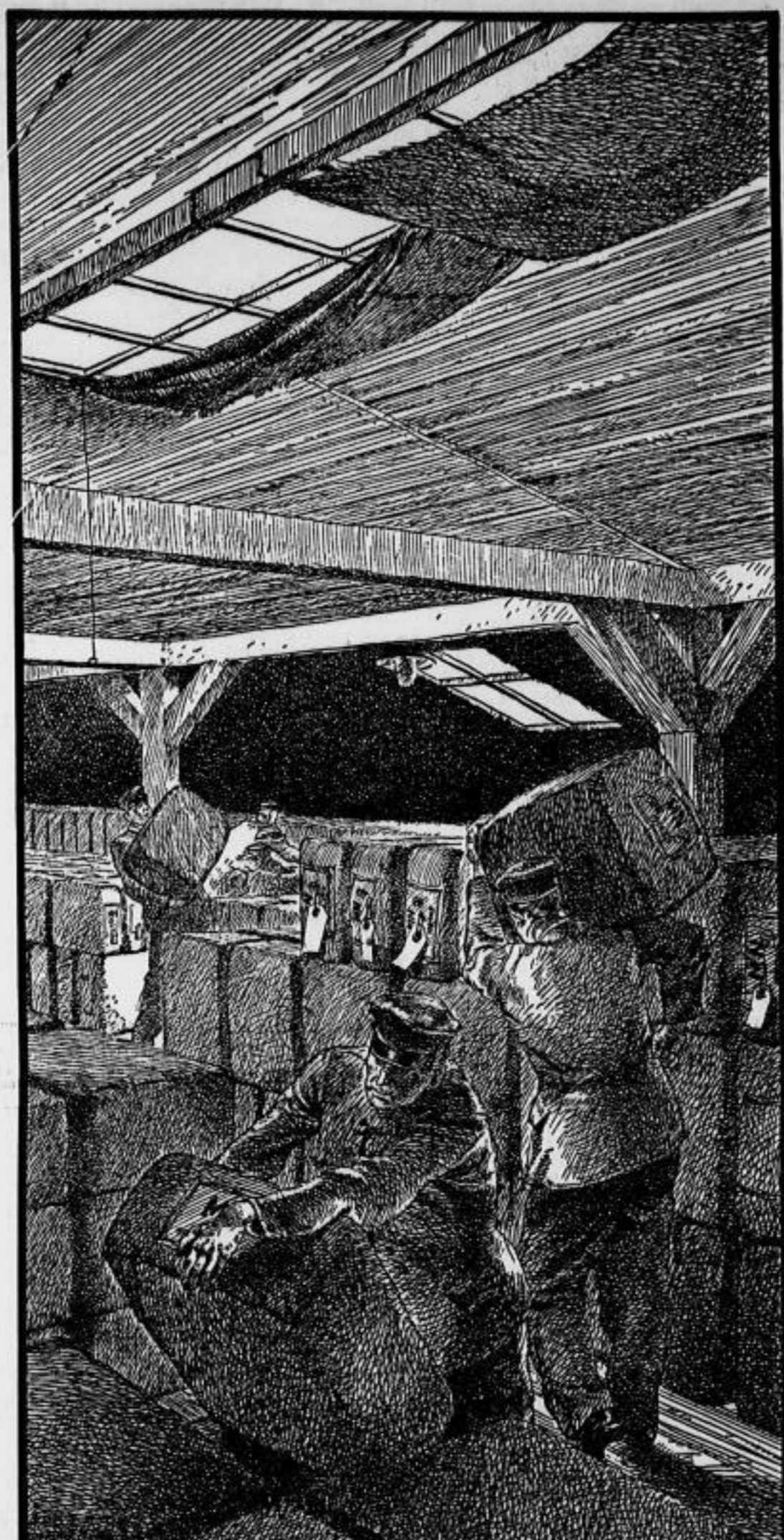
RA-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“  
 Korrespondenzstellen für Karten zu nachstehenden Veranstaltungen:  
 Rühnbergstraße 2, Rühnbergstraße 13, Reichsdrucker Straße 14, Freital, Obere Dresdner Straße 19b.  
 18. Oktober  
 Opernhaus, 14. 10. „Der Freischütz“. Eintrittskarten zum Preis von 0,50 bis 3,10 RM. in allen Kartenverkaufsstellen erhältlich.  
 17. 10. „Das tanzende Wien“, Ballettspektakel. Eintrittskarten zum Preis von 0,50 bis 3,10 RM. in allen Kartenverkaufsstellen bis spätestens 14. 10. zu bestellen.  
 Dienstag, den 18. 10., 20 Uhr, Kammersaal. Es spielt das Dresdner Streichquartett Werke von Haydn, Beethoven und Schumann. Eintrittspreis im Vorverkauf 1,- RM., an der Abendkasse 1,50 RM. Eintrittskarten in allen Kartenverkaufsstellen sowie im Verkehrsamt Kitzmarkt und Hauptbahnhof erhältlich.

## Vereins-Kalender

Einsendungen für diese Rubrik nur an Anzeigenabteilung der DN  
 Evangelischer Bund, Donnerstag, den 18. Oktober, 20 Uhr, im Gemeindefest der Kreuzkirche. Vortragabend: Direktor Bernhard Lehmann, Dr.-K. 47. „Der Evangelische Bund als Kämpfer für Deutschtum und Evangelium in der Nordmark.“ — Eintritt frei.

## Doerschläge für den Mittagstisch

Am Donnerstag  
 Kaninchen auf Jäger-Weis, Kartoffelsuppe, Selleriesalat  
 Kaninchen auf Jäger-Weis: Ein kleines vordereites Kaninchen wird in halbe Stücke zerlegt. Ebenso teilt man 1/2 Liter Wasser Schweinebauch in vier Stücke und legt beides mit 1/2 Liter Wasser zu, das das Fleisch eben bedeckt ist. Dann kocht man es mit einer Schwarzwursteinte, einem Stück Würstchen, sechs Wacholderbeeren, einer Zwiebel, Öl und Salz nach Belieben weich. Die dabei hergelassene Kaninchenbrühe reibt man mit einem Reibeisen, gibt sie dann mit zerhacktem Weizel der durchgeseihten Tunke bei und kocht alles nochmals durch.



ERNTEN 24 BIS 26 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 o/M

**REEMTSMA**  
 SOBBIE  
 R 6 o/M

Die Cigaretten werden in den Fabriken unserer technischen Stammwerke in Hamburg-Bahrenfeld nach völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal im Reibmahlwerk durchgemahlen und ausschließlich ohne Mundstück hergestellt sind. Die Mischung besteht aus folgenden Distrikten:  
 Die Cigaretten sind Muster...  
 H. KAP. R REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

Nach Abschluß der zweiten Fermentation erwarten die Tabakballen im Ausgangs-speicher den Abruf zur Mischung »R 6«.

Doppelt fermentiert 4s

Übernahme der Freikorps-Männer in die SA

Die Aufgabe des „Sudetendeutschen Freikorps“ ist erfüllt. Auf Befehl des Führers wurde seine Auflösung und die Überführung der im Freikorps erfahrenen Männer in die Gliederungen der Partei eingeleitet.

Im Kameradschaftshaus der Dresdner SA vereinte ein Kameradschaftsabend die Führer des Freikorps und der SA nach den Wochen des gemeinsamen Kampfes und Einsatzes.

Übergruppenführer Schepmann betonte in seiner Ansprache, daß die gute Kameradschaft, die bisher die SA-Gruppe Sachsen und die Freikorpsgruppe IV verbunden habe, eine Kameradschaft zwischen Freikorps und SA schlechthin bedeute.

Zachens Sängerkreis grüßen ihre sudetendeutschen Kameraden. Dr. Erwin Richter, der Sängereinführer von Sachsen, hat an den Führer des Deutschen Sängerbundes, Professor Dr. Paul in Karlsbad, ein Grußtelegramm gerichtet.

Treue in der Arbeit. Der Saksachsen Kurt Krause ist am 12. Oktober 25 Jahre im Hause Werling & Modtrow tätig.

Spiel mit 360 Steinchen

Japanische Go-Spieler in Dresden zu Gast

Wakajoshi Fukuda, Meister der 5. Klasse des Nippon-Go-Spielvereins, steht auf der Besuchsliste. Und auf einer zweiten: Kazuo Matsumoto, Professor an der Technischen Hochschule zu Kanazawa.

Das ist Go? wird der neugierige Leser fragen. Nun, es ist ein in uralten Zeiten in China erfundenes und später nach Japan gekommenes Spiel, das sich auf einem quadratischen Brett von 19 mal 19 Linien, also 361 Schnittpunkten, mit einem Aufwand von 360 Steinchen abwickelt.

Durch seinen Dolmetscher erzählt er uns, wie er es zu dieser Meisterschaft in diesem verzwickten Spiel gebracht hat. Als zehnjähriger Junge bereitete er sich mit den Regeln des Go beschaftigt. Dann kam er zu einem alten Meister in

Rotkreuz beginnt neuen Arbeitsabschnitt

Richtunggebende erste Arbeitstagung der Kreisstelle Dresden

Nach der in der letzten Zeit vollzogenen inneren und äußeren Umgliederung des Deutschen Roten Kreuzes hielt die Kreisstelle Dresden am Dienstagabend im Vereinshaus ihre erste Arbeitstagung ab.

Kein Betrieb ohne Betriebs-Appell am 15. Oktober zum Sammeltag der DAF für das WHW!

Deutsche Rote Kreuz als in engem Einvernehmen mit der Partei und der Wehrmacht zusammenarbeitende Organisation in Zukunft mehr als bisher beleben wird.

Es muß für die Zukunft gelten, überall in den Gliederungen, Organisationen und Verbänden die letzten Kräfte zu schälen und alles zu tun, daß jeder auf seinem Platz das Beste zu leisten vermag.

Die Lehre, in dessen Haus er wohnte und der gleichzeitig die Erziehung des Jungen übernahm. Der Junge bekam die gepunktete Tracht der Go-Spieler angezogen und übte sich mit seinem Meister Tag für Tag in diesem schwierigen Spiel.

Und wie Herr Fukuda nach Deutschland gekommen ist? Bei den letzten Olympischen Spielen war auch der japanische Baron Okura in Berlin, der neben seinen vielen Millionen großes Verköndnis für das Go-Spiel hat und einer seiner eifrigsten Förderer in Japan ist.

„Identität“ des angeblichen Karls von Bothwell berechtigt waren. Die gezeigten Leichenreste waren gar nicht die Leichen, sondern gehörten einem völlig unbekanntem Manne. Der Leichnam des Karls wurde in einem anderen Sarg und einbalsamiert in einem recht guten Zustand gefunden.

Das Geheimnis des Grabes von Bothwells

Ropenhagen, Anfang Oktober.

Das Grab, um das es sich hier handelt, ist das Grab des schottischen Edelmannes, Carl von Bothwell, der eine hervorragende Rolle in der Tragödie Maria Stuarts gespielt hat, bekannt aus der Geschichte, aber vielleicht noch mehr durch die vielen Dramen, die über Maria Stuart geschrieben worden sind.

Zeit 1815 haben die Archäologen von Faarewelle die sterblichen Reste des berühmten Karls als Fremdenverkehrsanziehung benutzt. Für ein geringes Entgelt wurden die Besucher in die Grabwölbung geführt, und hier wurde ihnen der Sarg des einstigen Liebhabers und Gemahls der berühmten Maria Stuart gezeigt.

Auch Landleute des Karls fanden den Weg zu seiner Grabstätte in Faarewelles Dorfkirche, und sie fanden weder sein Grab noch die Art, wie seine sterblichen Reste den Fremden gezeigt wurden, seiner würdig. Hatte er doch eine Rolle in der englisch-schottischen Geschichte gespielt.

Windelmann-Ausstellung in Stendal

Stendal, die Vaterstadt des großen Archäologen Johann Joachim Windelmann (1717 bis 1766), verankert zur Zeit aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des altmärkischen Museums eine Windelmann-Ausstellung.

Ein Denkmal für Friedrich Fröbel

In Dornweidbach in Thüringen wurde vom Fröbelverein vor dem Geburtshaus Friedrich Fröbels ein Denkmal errichtet, das am Sonntag feierlich eingeweiht wurde.

1600 Kilometer Atmosphäre über der Erde

Der norwegische Physiker Dr. O. Ranga, der Leiter des Nordlicht-Observatoriums in Tromsø, hat vor einer wissenschaftlichen Versammlung in Bergen ein aussehensverweckendes Ergebnis seiner Forschungen vorgelegt.

Sein letzter Gang

Von Max Jungnickel

In der alten Dorfstraße, an deren Blinden Scheiben die Schwabenknechten huckten, hatte ich ein seltsames Erlebnis. Neben mir sah ein alter, eisgrauer Mann, der ansah wie ein eingeborrter Franzose.

dent. Das Reich ist in Landesstellen aufgeteilt, diese wiederum in Kreisstellen, und die letzte Arbeitsstellung findet unten an der Front, in den männlichen und weiblichen Bereitschaften und in den Ortsbereitschaften statt.

Der Leiter der Führungsabteilung, Feldführer Dr. Schuberl, behandelte im Anschluß das neue organisatorische Gesicht des Roten Kreuzes. Innerlich ist es auf seine ursprünglichen Aufgaben zurückgeführt, äußerlich hat es eine klare und straffe Gliederung erhalten.

Jugerverkehr im Sudetengau

Auf nachstehenden Strecken ist der Jugerverkehr wieder aufgenommen worden: Alttau-Reichenberg; Friedland-Raspenau-Althabendorf-Reichenberg; Tannenort-Röhrsdorf-Dalda; Weipert-Krima-Reudorf-Tschernowitz-Stomolau; Weiskau-Vuditz.

Auf allen Strecken im Sudetengau, die bis jetzt in Betrieb genommen wurden, ist die Personensorge durch den Jugerverkehr eingerichtet. Die Fahrpläne sind teils angehängt, teils in der Tagespresse veröffentlicht.

Sonntag ist Jahrmart

Heute werden auf der Hauptstraße die ersten Bretter- und Subentelle für den vom Sonntag bis Dienstag stattfindenden Herbstmarkt angefahren.

Die Lehre, in dessen Haus er wohnte und der gleichzeitig die Erziehung des Jungen übernahm. Der Junge bekam die gepunktete Tracht der Go-Spieler angezogen und übte sich mit seinem Meister Tag für Tag in diesem schwierigen Spiel.

Todesfall. Im 82. Lebensjahr verstarb in Dresden

Oberstudienrat Prof. Dr. Emil Schelle, Konzeptionsrat i. R. Zum Kampf gegen die Mottenplage, der am 10. und 11. November in Dresden mit einem Großangriff beginnen soll, können die behördlich verordneten Mottenvernichtungsmittel, wie wir nachträglich erfahren, nur durch die hiesigen Apotheken und Fachdrogerien bezogen werden.

Blendax Zahnpasta 45 Pf. Blendax Zahnpasta 25 Pf. Zahnpasta

„Identität“ des angeblichen Karls von Bothwell berechtigt waren.

Die gezeigten Leichenreste waren gar nicht die Leichen, sondern gehörten einem völlig unbekanntem Manne. Der Leichnam des Karls wurde in einem anderen Sarg und einbalsamiert in einem recht guten Zustand gefunden.

Später ging ich dann mit diesem Alten, der sich nur noch mühsam auf den Beinen halten konnte, die Dorfstraße entlang bis zum Wollhaus, wo er wohnte. Er sprach durcheinander wie ein Stiller und — wie er mir später verriet — war er, der Zweihunddreißigjährige, nur für einen Sonntag in das Dorf gekommen, hatte weder Freunde und Verwandte hier: er wollte nur noch einmal die Orgel hören, seine Orgel, seine erste Orgel, die er vor 60 Jahren gebaut hatte.

Ja, das war ein Tag, als sie eingeweiht wurde. Es war ein Sonntag vor dem Erntedankfest. Die tiefste Himmelsdecke der Orgel wurde für ihn und seine Gefellen und die anderen Handwerker mit Wein gefüllt. Rotwein. Einen ganzen Reiter wiegt die Pfeife, und sie saß 200 Liter Wein. Das war ein Fest! Ja, so eine Blaupresse hat's in sich! Für Ton kann eine Kirche erschüttern und wie ein Engel durch das Gotteshaus brausen. Und sie kann auch so viel Wein lassen, daß eine ganze Kolonne Menschen vor Fröhllichkeit an zu fliegen und zu tanzen fängt.

Am Sonntag war dann Festgottesdienst. Das ganze Dorf war versammelt. Die kleine Kirche, die noch nie eine Orgel gehabt hatte, fand nun plötzlich wie eine alte, gebohrte Mutter da, die in ihren greisen Händen ein funkendes Licht hält. Ich habe viele Bauern gesehen, denen sich, beim Klang meiner Orgel, wie von selbst die Ohren öffneten. Und Frauen habe ich gesehen, denen vor Freude die Tränen an den Wangen herunterliefen. Und ich selber, ich, der Vater von der Orgel, danke im stillen meinem Schöpfer, daß er mich hätte Orgelbauer werden lassen.

Ich ja, die Zeit vergeht. Lange schon lebe ich nur noch von meinen Erinnerungen. Und weil ich's sähe, daß für mich nun bald für immer Frieden sein wird, habe ich mich eben aufgemacht, bin von der großen Stadt ins kleine Dorf gefahren und habe mit von meiner ersten Orgel den Schlüsselchor vorlesen lassen. — Sang sie nicht schon, meine Orgel? — Ich glaube, sie hat gemauert, daß ich unter ihr lag. Vielleicht hat sie's auch gefühlt, daß ich nie mehr wiederkommen werde. Mir ist's gewesen, als ob sie mit ihrem Klängen die Tür ganz leise aufgemacht habe, damit ich einen Blick auf den Weg tun kann, der in die Ewigkeit führt.

# Nachrichten aus dem Lande

## Von der Kirmes in den Tod

**Motorradfahrer fordert zwei blühende Menschenleben**  
 Rothenburg (O.B.). Auf der Provinzstraße in Ober-Prandke (Kreis Rothenburg) ereignete sich unmittelbar vor dem Gehst des Stellmachers Kilmke in einer scharfen Kurve ein Motorradunfall, bei dem zwei junge Menschen ihr Leben einbüßten. Der 24 Jahre alte Tischler Martin Funke aus Nischelmühle fuhr mit seinem Begleiter, dem 22jährigen Schlosser Martin Nowotny aus Stockels, in außerordentlich schnellem Tempo durch den Ort. Nach den Ermittlungen hat Funke die scharfe Kurve infolge der hohen Geschwindigkeit nicht bewältigen können und ist gegen einen Baum gefahren. Funke und Nowotny stießen mit dem Kopf gegen den Baum und blieben beide mit zertrümmertem Schädel tot liegen. Es besteht die starke Vermutung, daß die Verunglückten unter Alkoholeinfluß gestanden haben. Sie hatten in Begleitung an der Kirmesfeier teilgenommen.

## Verdiente Schulmänner wurden verabschiedet

**Grimma.** In der Ostschulratsversammlung der Pfortenschule verabschiedete sich der scheidende Rektor Dr. Franz Radt. In seiner letzten Ansprache an die Schulgemeinschaft sprach er den Wunsch aus, daß die Pfortenschule immer eine Leistungsschule und eine Stätte der Erziehung zur Gemeinschaft bleiben möge.

**Werdau.** Oberstudiendirektor Dr. Partso, der nach dreizehnjähriger erfolgreicher Arbeit an der Oberstufe Werdau einem Rufe an die Pfortenschule Grimma folgt, wurde feierlich verabschiedet. Oberbürgermeister Dr. Ullig und Studiendirektor Dr. Pöhlke würdigten das einjährige Wirken des scheidenden Leiters der Anstalt.

## „H-Heim „Eugen Holdinghausen“ geweiht

**Großhain.** In Gegenwart von Vertretern von Partei und Staat wurde das Heim der Hiesigen H-3, das erste im Kreise Großenhain, seiner Bestimmung übergeben. Ortsgruppenleiter Wadewitz ging auf die Geschichte des Hauses ein, während Bürgermeister Pöhlke allen denen dankte, die an der Errichtung mitgewirkt haben. Er übergab dann das Heim an den Leiter des H-3, dem Führer des H-3-Bundes 101 (Großenhain), nachdem noch Amtshauptmann Dr. Venus die Jugend zu dem neuen Heim begrüßend gewortet hatte, wies die Kreisleiter Johann (Großenhain) das Heim und gab ihm den Namen „Eugen Holdinghausen“, des ersten Kreisleiters der H-3 im Kreise Großenhain, der vor reichlich einem Jahre verstarb.

## Neuer Leiter des Polizeipräsidiums

**Plauen.** H-Oberführer Altner hat als Nachfolger des nach Dresden-Neustadt verabschiedeten Polizeipräsidenten Franz die Leitung des Polizeipräsidiums Plauen übernommen. Der neue Polizeipräsident ist aus Waldheim gebürtig und 37 Jahre alt. Die feierliche Einweihung und Verpflichtung wird bereits in den nächsten Tagen durch Innenminister Dr. Frick erfolgen.

## Vier Schwerverletzte bei einem Autounfall

**Burgau.** Auf der Staatsstraße zwischen Gerichshain und Burgau geriet ein Personenkraftwagen in einer Kurve auf der Fahrbahn und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde dabei völlig zertrümmert. Vier Insassen wurden schwer verletzt ins Burgauer Krankenhaus gebracht. Ein dreijähriges Kind blieb unverletzt.

## Der Palmengarten vor dem Abbruch

**Leipzig.** Am vergangenen Sonntag war im Palmengarten das letzte Konzert. Zum letzten Male konnten die Leipziger das Palmengarten besuchen, der Wirtschaftsbetrieb wird geschlossen. Die Palmen werden nach dem Leipziger Zoo auswandern, und in Bürgen wird mit dem Abbruch der Palmengartengebäude begonnen werden, da Platz gebraucht wird für die Baumerke der Gutenberg-Ausstellung des Jahres 1940.

## Es ist endgültig aus mit dem Heiratschwindel

Von der 35. Großen Strafkammer des Landgerichts Dresden wurde der am 7. März 1931 geborene Karl Walter Erhardt Schaefer wegen Rückfallbetrugs in drei Fällen als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher zu sechs Jahren Zuchthaus, 1100 Mark Geldstrafe, fünf Jahren Ehrverlust und zur Sicherungsverwahrung verurteilt.

Der Angeklagte, wegen Diebstahls, Mordqualifikation, Verbrechen und Betrugs schwer verurteilt, hat sich früher und neuerdings wieder als gemeingefährlicher Heiratschwindler betätigt und mußte nun seine Verbrecherlaufbahn für immer beendigen. Erst im August 1937 aus dem Zuchthaus entlassen, hatte der Angeklagte sofort wieder begonnen, sich Frauen und Mädchen als Opfer zu suchen. Leider hatte der Betrüger auch Erfolg. Gleich mit drei Mädchen auf einmal schloß er Bekanntschaft, wobei er eines in einer Waise kennenlernte, zu dem zweiten durch eine Heiratsanzeige in Beziehungen trat und sich das dritte durch eine Heiratsvermittlung „besorgen“ ließ. Der Angeklagte trat als Diplomingenieur auf, lag das Brautpaar vom Himmel, machte sich zum Besitzer eines Kraftwagens und eines Grundstücks, hatte natürlich die glänzendsten Verfassungsaussichten und kam nur ab und zu in „plötzliche Geldverlegenheit“, die seine Opfer nach seiner Versicherung nicht tragisch zu nehmen brauchen und die er selbst noch weniger tragisch nahm. Allen drei Mädchen versprach der Angeklagte die Ehe, feierte mit zwei seiner Opfer kurz nacheinander Verlobung und hatte für alle zwar keine Verlobungsringe,

## Im Dickicht erschossen aufgefunden

**Reulitz (Rauß).** Am Gange des Ballenbergs wurde in einem Dickicht das Ehepaar Werner und Alice Treutler aus Schmiedeberg im Riesengebirge tot aufgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß Mord und Selbstmord vorliegen. Erbschaftsrechtliche Folgen sollen der Verweigerung dieser unseligen Tat gewesen sein.

## Abschied vom Lehramt

**Meißen.** In einer schlichten, eindrucksvollen Feierstunde verabschiedete der Direktor der Vereinigten Gewerbe- und Berufsschulen Krause den Gewerbestudienrat Mann, der nach fast 23jähriger Tätigkeit in der Städtischen Gewerbeschule in den Ruhestand tritt.

## Vier Einbrecher gefaßt

**Bautzen.** Der Kriminalpolizei und Gendarmerie gelang es, vier Einbrecher, die im vergangenen Sommer zahlreiche Wohnwirtschaften und Kantinen in der Umgebung Bautzens heimlichst hatten, zu ermitteln und festzunehmen. Ein Teil des umfangreichen Diebesgutes konnte wieder herbeigekauft werden.

## Der Senior der Chemnitzer Presse verstorben

**Chemnitz.** Nach langer Krankheit ist jetzt der in den sechziger Jahren lebende Senior der Chemnitzer Presse, Schriftleiter I. N. Bruno Ficker, verstorben. Bruno Ficker, der sich sowohl in Kameradenkreisen wie in der breitesten Öffentlichkeit größter Beliebtheit erfreute, war über 40 Jahre bei den „Chemnitzer Neuesten Nachrichten“ als Schriftleiter des Sachteilens tätig. Er schrieb auch einige Romane.

## Ehrung eines Veteranen von 1870/71

**Baldheim.** Der frühere Kämpfer Hermann Starke konnte seinen 90. Geburtstag in bester Gesundheit begehen. Dem greisen Geburtstagskind wurde eine besondere Auszeichnung dadurch zuteil, daß die Kameradschaft Jäger und Schützen, deren Ehrenmitglied der Jubilar ist, mit Fahne und Vorantritt der Stadtkapelle vor seiner Wohnung aufmarschierte, um die Glückwünsche des Vereins darzubringen.

## Vater von vier Kindern tödlich verunglückt

**Stollberg.** In Niederdorf stieß auf der Reichstraße Chemnitz-Rue der 37 Jahre alte Kraftfahrer Ficker aus Niederdorf mit einem Personenkraftwagen zusammen. Ficker, der Vater von vier Kindern war, starb im Bezirkskrankenhaus Stollberg an den Folgen des Unfalls.

## Jugendliche Radfahrer schwer verunglückt — ein Todesopfer

**Schwarzenberg.** An einer unübersichtlichen Stelle im Ortsteil Sachsenfeld wachte der 15jährige Heinz Brunn auf dem Fahrrad mit einem Kraftomnibus zusammen. Er und der 15jährige Paul Korb, der sein Fahrrad nicht mehr zum Halten bringen konnte, stürzten und zogen sich schwere Verletzungen zu. Im Kuer Krankenhaus ist der aus Grünhain stammende Heinz Brunn dann gestorben.

## Alle Kameraden geehrt

**Hermdorf i. G.** Der Wirtschaftsausschützer Otto Diebeler und seine Ehefrau feierten bei verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische die diamantene Hochzeit. Unter den Gratulanten befand sich auch die Kriegerkameradschaft Hermdorf, die ihrem Ehren- und Altersmitglied ein Geschenk überreichte. — In der Monatsversammlung der Kriegerkameradschaft Hermdorf wurde dem Kameraden Wilhelm Kempf aus Seude für 40jährige treue Kameradschaft ein Glückwunschschreiben des Reichskriegerführers, H-Gruppenführer Reinhardt, und ein Bild des vereinigten Schirmherrn des Reichskriegerbundes und Reichspräsidenten v. Hindenburg überreicht.

## Aus dem zweiten Stock tödlich abgestürzt

**Leipzig.** Aus bisher noch unbekannter Ursache stürzte der 28 Jahre alte Marktfleher Karl Koffa aus seiner im zweiten Stock gelegenen Wohnung in der Mittelstraße auf die Straße. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

## Morgenparole

für Donnerstag

Das neue Deutschland — das sind nicht die, die davon reden, sondern die es leben. Et am 12.

## Nicht gestellt — das gefällt

„Fünf Erdteile photographieren“

Eine kleine, aber feine Ausstellung von Photographien aus fünf Erdteilen. Fast vermag man über den wechselnden Rollen, die für jede Nationalität das Charakteristische an Land und Leuten hervorzuheben, auf die Photographie selbst und ihre Technik zu achten, die doch hier die Hauptrolle sein soll. Aber man wird schnell wieder daran erinnert durch bekannte und oft auch ein wenig kleinlauten Ausdruck: „So was hätte ich nun nie aufgenommen! Einfach fabelhaft!“

Es ist auch fabelhaft, was da aus kleinen Negativen von 24 mal 30 Millimeter, aus Sechsmal-sechs-Kameratas oder sechs mal neun herausgeholt worden ist in Vergrößerungen, die sich an Formate bis zu 1 1/2 mal 2 Meter gewagt haben mit dem Erfolge, daß man jede Pore der Haut sieht und jedes Ritzen im Manerwerk. Doch ist wieder ein Teufel dabei, noch sind Zwischennegative verwendet worden, es sind nicht weiter als Kawai-rau-nahmen, die aus einer Anzahl Aufnahmen ausgewählt wurden. Das Kleinbild steht in natürlicher Größe meist am Fuß der Vergrößerung zum Vergleich.

Hier zeigt sich also wieder einmal, daß Photographieren keine Hexerei ist, man muß nur richtig zu sehen ver-

jedoch eine Dullung über deren angeblichen Kauf bereit, um die Mädchen in Sicherheit zu wissen. Wie in allen Fällen, kam es dem Angeklagten nur aufs Geld an. Alle Mädchen lühten genug davon ein und machten dem Angeklagten auch noch andere Gefchenke, wobei es ihm nicht das geringste ausmachte, Schmuckstücke sofort an die nächste „Braut“ weiterzugeben. Auf heuchlerisches Jurden des Angeklagten fanden sich die Mädchen schließlich auch bereit, sich näher mit ihm einzulassen, und eines der Opfer des Anklägers, ein 20jähriges Mädchen, wurde vollends ins Unglück gestürzt, denn es erwartete ein Kind, dessen Vater ein gemeiner Verbrecher und Zuchthändler ist.

Dreißig wie seine übrigen Schwindelarten war auch das Auftreten des Angeklagten vor Gericht, wo er nicht die geringste Reue zeigte, die unverstimmten Sägen aufstieß und sich erfreute, seine Opfer der Lüge zu zeihen und sie mit der moralischen Schuld zu belasten. Das Gericht lehnte bei der Verurteilung des Angeklagten und seinem niederträchtigen Verhalten jede Milde ab und verabschiedete ihm den gebührenden Denkzettel.

sehen, um die Wirkung eines Motivs in den photographischen „Farben“ Weiß bis Schwarz im voraus zu beurteilen, so wie es bei jedem dieser rund 170 Bilder der Fall gewesen ist.

Wer schleht nun den Vogel ab? Deutschland ist mit hervorragenden Leistungen vertreten. Japan zeigt sich im Stil seiner Meisterholzschnitte, ganz entzückend ist hier das Bild von der Rakete, typisch auch das schwedische Land mit Strand, Wasser und Badenden. Die Schweiz bringt, was wir dort zu sehen beghehen: imposante Bergwelt in Eis und Schnee. England stellt seine Bobbies vor, Ungarn prunkt mit malerischen Trachten. Griechenland führt uns an klassische Tempelstätten. Lebhafter Zustimmung erfreut sich das schimmernde Mädchen aus Frankreich; unter den rumänischen Bildern findet ein von Wassertröpfen überprübtes Gesicht ungeteilte Bewunderung. Man kann sie nicht alle aufzählen, die italienischen, holländischen, brasilianischen, japanischen, jugoslawischen Schnappschüsse, die so prächtig und bunte Leben hineinragen. In diesem Sinne kann die Ausstellung, wie noch bis mit Sonntag, 16. Oktober, Roscinskistraße 8 geöffnet ist, all den vielen Amateuren, die manchmal vielleicht schon müde geworden waren über ihre nicht ein wenig nichtlagenden Aufnahmen, mit dieser Fülle von Anregungen neuen Ansporn geben.



der bekannte reindutsche Kraftstoff, der in beliebigen Mengen erzeugt werden kann

bietet bedeutende wirtschaftliche Vorteile und ist für alle Vergaser-Fahrzeuge über 1 to-Nutzlast der geeignetste Treibstoff.

DEUTSCHE GASOLIN AKTIENGESELLSCHAFT  
 Verkaufsbüro Dresden-A., Pirnaischer Platz  
 Eingang Amalienstr. 1 (Kaiseralast)

# Der große Verzicht

## Fünf Frauenschicksale, gezeichnet von Johannes Reinholz Eines Kaisers unerfüllte Liebe

II.

### Prinz Wilhelm und Elisa von Radziwill

Sie waren beide noch Kinder, der Prinz Wilhelm von Preußen und die Prinzessin Elisa von Radziwill, als sie sich zum ersten Male begegneten. Sie traten sich mit kindlicher Unbefangenheit gegenüber und ahnten wohl beide nicht, daß der eine einmal des anderen Schicksal sein würde...

Das war, als der Prinz eben zwanzig Jahre alt geworden war. Da waren die Radziwills, die ihren ständigen Wohnsitz in Polen hatten, zu Besuch in Berlin, wo sie in der Wilhelmstraße ein großes Palais besaßen. Prinz Anton Radziwill, der mit der Prinzessin Louise von Preußen, einer Tochter des Prinzen Ferdinand, des jüngeren Bruders Friedrichs des Großen, verheiratet war, nahm zusammen mit der damals sechzehnjährigen Elisa an einem Ausflug teil, den die königliche Familie arrangiert hatte.

### „Die schönsten Tage meines Lebens...“

Die Teilnehmer des Ausfluges, zu denen auch der Prinz Wilhelm gehörte, begaben sich nach Freienwalde an der Oder. Und hier erkannten der Prinz und die junge Elisa mit einem jähen Schreck, daß sie sich mehr geworden waren, als nur Jugendspielgenossen...

„Es waren die schönsten Tage meines Lebens“, hat Prinzessin Elisa später oftmals über diese Tage von Freienwalde erzählt. Zwei Herzen schlugen im gleichen Takt und sangen die ewig gleiche Melodie der jungen Liebe. Der Prinz rühmte die Anmut und die Güte der geistigen Gaben, die Elisa aus-



Prinzessin Elisa Radziwill  
(Von ihr selbst gezeichnet)

zeichneten, und die Mutter Elisas, die ja eine preussische Prinzessin war, sah mit freudigem Erstaunen die wachsende Zuneigung des jungen preussischen Königssohnes.

Selbstverständlich blieb auch der königlichen Familie nicht verborgen, daß Prinz Wilhelm sich für die tauschische Elisa besonders interessierte. Aber man erblickte nichts Besonderes darin. Denn der Prinz war jung, und jugendliche Herzen brennen leicht im Feuer einer überschwänglichen Liebe, das um so rascher wieder verlischt, je weniger man sich darum kümmert.

Aber als dann wenige Wochen später der Zufall den Prinzen wiederum mit der Prinzessin zusammenführte, die mit ihren Eltern gerade auf ihren schlesischen Besitzungen weilte, da wurde man in Berlin aufmerksam. Auf einem Fest, das der König auf der Pfaueninsel bei Potsdam veranstaltete, sprach Friedrich Wilhelm III. zum ersten Male mit seinem Sohne über Elisa. Prinz Wilhelm verlegnete seine Liebe nicht. Er bekannte sich auch vor seinem König und Vater zu ihr.

Ein paar Tage später erhielt der Kammerherr von Schilden vom König den Auftrag, dem jungen Prinzen schonend beizubringen, daß sein Interesse für Prinzessin Elisa Radziwill sich in Grenzen halten müsse. Die Prinzessin komme aus einem Hause, mit dem die königliche Familie zwar befreundet und verwandt sei, das jedoch dem preussischen Königshause unebenbürtig sei. An eine Heirat sei daher nicht zu denken.

### Der erste Abschied

Aber die Radziwills verließen auch den nächsten Winter wieder in der preussischen Residenz. Und immer wieder begegneten sich der Prinz und die Prinzessin. Auf den Hoffesten, auf den privaten Wällen, auf den zahllosen Empfängen sahen sie einander, und der Prinz ist glücklich, wenn seine Tante, Elisas Mutter, ihn in ihr Palais einladet.

Der König, der von den Hoffnungen erfährt, die sich Elisas Mutter noch immer macht, fordert von einem bekannten Sachverständigen ein Gutachten ein. Und dieses Gutachten bestätigt noch einmal die Unebenbürtigkeit des Hauses Radziwill. Der König selbst unternimmt es, den Prinzen mit diesem Gutachten bekannt zu machen. Er fordert ihn auf, seiner Liebe zu entsagen — und der Prinz, im Kampfe zwischen Pflicht und Liebe, entscheidet sich für die Pflicht.

### Neue Hoffnung — neue Enttäuschung

Die Jahre vergehen. Prinz Wilhelm steht noch immer in regem Briefwechsel mit Prinzessin Luise, der Mutter Elisas.

In jedem seiner Briefe trägt er Grüße an Elisa auf, die sie ebenso innig erwidern läßt. Gelegentlich, bei Festen und Jagden, sehen sie sich wieder. Solche Tage sind die schmerzlichsten und qualvollsten ihres Daseins. Denn sie müssen gewaltsam den stürmischen Drang der Gefühle unterdrücken, der sie stets von neuem befüllt, wenn sie einander sehen.

Da kommt, zwei Jahre später, eine Hoffnung auf. Auch an anderen europäischen Fürstentümern hat man mit Mühe und tiefer Teilnahme die Liebestragödie des Prinzen Wilhelm verfolgt. Und von Petersburg wird der Vorschlag gemacht, daß ein souveränes Haus die Prinzessin Elisa adoptieren solle, um sie auf diese Weise dem preussischen Prinzen ebenbürtig zu machen.

Der König will nichts unversucht lassen. Er greift diesen Plan auf, läßt ihn nach allen Richtungen überprüfen. Man ist in Berlin geneigt, an seine Durchführbarkeit zu glauben.

Unerwartlich bezieht sich Prinz Wilhelm, einer Einladung der Prinzessin Louise nach Polen zu folgen. Er verläßt einige Wochen ungetrübten Glücks im Radziwillischen Hause, betrachtet diese Zeit als heiligtum Brautstand, sonnt sich in der Vorfreude künftigen Glücks.

Aber die Unternehmungen in Berlin verlaufen negativ. Eine Adoption der Prinzessin stößt auf zahllose familien- und staatsrechtliche Widerstände. Sie ist nicht durchführbar.

So wird erneut die Frage aufgeworfen, ob denn die Prinzessin Elisa Radziwill tatsächlich dem preussischen Prinzen unebenbürtig sei. Der König beauftragt sich nicht mit dem einen Gutachten, das er vor Jahren angefordert hat. Er bekennt eine Kommission aus fünf seiner Minister, die sich in wochenlangender Arbeit mit dieser Frage befassen müssen. Und nach genauer Prüfung aller Umstände, nach Berücksichtigung aller Erfolgsfragen, die eine unebenbürtige Heirat haben müßte, gelangt die Kommission zu dem Ergebnis: die Heirat kann nicht stattfinden!

Elisa und Wilhelm sind verzweifelt. Es gibt nichts, was ihnen Trost bietet. Nur schwer können sie sich damit abfinden, daß nun für immer alle Hoffnungen gescheitert sind, daß sie niemals einander gehören werden, daß sie verzichten müssen — um des Großen willen...

### „Ihr Herz war zu edel für diese Welt“

Wochenlang ist der Prinz kaum zu sprechen. Er nimmt an Hoffentlichkeiten und Empfängen nicht teil. Nur langsam ringt er sich durch zu einem neuen Glauben, sucht Trost in Gottes Wort. In diesen Wochen, die auf seine Entlassung folgen, formt sich sein Charakter. Hier wächst allmählich jene Persönlichkeit heran, die einmal berufen werden sollte, eine neue deutsche Kaiserkrone zu tragen.

Elisa dagegen begann, ihre Liebe immer mehr zu verflären. Sie lebte nicht mehr auf dieser Welt, sondern in einer Traumwelt, deren Inhalt ihre Liebe war. Mit tiefer Sorge sah die Mutter die Verwandelung, die ihre Tochter durchmachte...

Als eines Tages ein höchst irdisches Ereignis eine neue Wendung brachte, Prinz Wilhelm hatte sich entschlossen, die Prinzessin Auguste von Weimar zu heiraten. Er war beglückt, in Auguste einen Menschen zu finden, der völlig ihm selbst ähnlich, ein reiner, tiefer und gläubiger Charakter. Neuer Lebenswille strömte von der weimarischen Prinzessin auf ihn über und erfüllte ihn mit neuem Glauben.

Elisa indes, als sie hiervon erfährt, war schmerzlich enttäuscht. Gewiß hatte sie immer damit gerechnet, daß Prinz Wilhelm einmal heiraten würde. Aber sie hatte geglaubt,

### Deringslogger im Sturm gesunken

Amsterdam, 11. Oktober.

Vor Schwenningen ereignete sich ein schweres Fischereunglück. Ein Schwenninger Deringslogger verlor während des starken Südweststurmes durch die gefährliche Brandung in die Hafeneinfahrt zu gelangen. Wenige Meter vor der Mole wurde er jedoch von einer gewaltigen Grundsee ergriffen, aus seinem Kurs geworfen und auf eine Sandbank geschleudert. Gleich darauf war der Vlogger gesunken. Die Belohnung hatte sich in die Danten gelichtet. Nach langem Kampf und unter vollem Einsatz des Lebens gelang es der Besatzung des Rettungsbootes „Jeemandboop“, ein Fischer zu retten, während drei in unmittelbarer Nähe des Deinatobens den Seemanns Tod fanden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hatten sie sich beim Untergang des Vloggers in die Fischernetze verwickelt.

### Räuberfigur und Gasmaske im Grundstein

Grenoble, 11. Oktober.

Kürzlich wurde in Grenoble der Grundstein zu einem neuen Schulgebäude gelegt. Anstelle eines Zeitdokuments, wie man es gern in einem Grundstein einmauert, hatte der Bürgermeister die Idee, für die Nachwelt jene Dinge einzumauern, die nach seiner Ansicht das Jahr 1938 am treffendsten bestimmen. Der Maire wählte dazu eine Räuberfigur und eine Gasmaske. Allerdings — so meinte der Bürgermeister — wird man in späteren Jahrhunderten kaum mehr eine Ahnung vom Jwed und der Anwendungsart einer Gasmaske haben. Aus diesem Grunde wurde eine ausführliche Gebrauchsanweisung ausgearbeitet, und ein schreibergewandter Bürger der Stadt Grenoble erhielt den Auftrag, einen ausführlichen Bericht über einen Gasangriff des Jahres 1938 zu verfassen. Beide Schriftstücke wurden zusammen mit der Räuberfigur und der Gasmaske in einem Metallbehälter untergebracht, der dann verziert und in den Grundstein eingemauert wurde.

### Ägypten erwartet einen Thronfolger

Kairo, 11. Oktober.

Vom ägyptischen Königshof wird bekannt, daß der König zwei namhafte italienische Frauenärzte nach Kairo gebeten hat, da die Niederkunft der Königin Farida in aller nächster



2. Aufl. Historischer Bilderdienst  
Prinz Wilhelm, der spätere Kaiser Wilhelm I.

daß es eben eine Pflichtheirat sein würde, nicht aber — wie es doch offenbar der Fall war — eine Liebesheirat.

Im Jahre 1826 lernte sie die Prinzessin Auguste kennen. Diese, eine kluge, feine Frau, trat sogleich auf Elisa zu und nahm sie beiseite. Und als sie mit Elisa ein paar Worte gewechselt hatte, wandte sie sich an den Prinzen und sagte zu ihm: „Möchte ich Ihnen doch jemals die ersehen, die ich erheben soll.“ Der Prinz war tief gerührt von dieser schweigenden Anerkennung, die Auguste damit seiner Jugendliebe gesollt hatte.

Zwischen Elisa und Auguste entstand eine tiefe Freundschaft. Zwei Frauenherzen hatten den Weg zueinander gefunden.

### Elisas Tod

Einige Jahre später lernte Elisa in Testlitz den Fürsten Schwarzenberg kennen. Zum ersten Male versparte sie wieder Interesse für einen Menschen, dem auch sie nicht gleichgültig zu sein schien. Aber der Fürst, ein Sohn des berühmten österreichischen Feldherrn, gehend Elisas Mutter, daß er an das russische Kaiserhaus tief verschuldet sei und daher an eine Heirat nicht denken könne.

Elisas Mutter mußte daraufhin ihre Verbindung zum russischen und preussischen Hofe aus, um eine Streichung der Schulden des jungen Fürsten zu erwirken. Die Bemühungen verliefen nicht ergebnislos. Trotzdem schrieb der Fürst eines Tages einen Brief mit dunklen Andeutungen, aus denen zu entnehmen war, daß er trotz allem an eine Heirat nicht denken könne...

Erst sehr viel später erfuhr man, daß der Fürst an einer damals noch unheilbaren Krankheit litt.

Prinzessin Elisa Radziwill überstand diesen neuen Schicksalsschlag nicht. Ihr durch die feuchten Aufregungen widerstandlos gewordener Körper wurde ein Opfer der Radziwillischen Familienkrankheit, der Schwindelucht. Im Juli 1832 erlitt sie den ersten Anfall. Und zwei Jahre später erlag sie einem neuen, schweren Anfall.

Es war der 27. September 1834, und es geschah in Freienwalde an der Oder, wo sie die ersten glücklichen Tage mit dem Prinzen verbracht hatte. Ihre letzten Grüße galten dem kernen Geliebten...

(Fortsetzung folgt.)

Zeit zu erwarten sei. Wie erinnerlich, hatte das junge Paar im vergangenen Januar die Hochzeit unter großer Anteilnahme der Bevölkerung geschlossen. Jetzt nimmt das Volk ebenso lebhaften Anteil an der bevorstehenden Geburt des ersten Kindes. Ueberall wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es ein Junge werden möge, das dem Kaiser einen Thronfolger bekommt. Die beiden italienischen Ärzte, die König Farouk an seinen Hof gebeten hat, Professor Grossi und Professor Calzolari, haben sich bereits in Genoa bzw. Neapel an Bord der „Eperia“ nach Kairo eingeschifft.

\* „Friedensropfen“ wurde der 8er Weinjahrgang getauft. Das bei herrlichstem Wetter von 60 000 Menschen von überall her besuchte Pfälzer Weinlesefest in Neustadt an der Weinstraße brachte auch die Taufe des 8er Jahrganges, der den Namen „Friedensropfen“ erhielt. Zur neuen deutschen Weinkönigin wurde Fräulein Maria Voh aus Dambach (Saarpfalz) gekrönt.

\* Mit „W. Sassen“ in den Feuerlöschern. Ein Berliner Kraftwagen geriet in Volkshof aus der Stadtbahn und raste im 80-Kilometer-Tempo über eine Böschung in den Feuerlöschern. Durch den Sturz ins Wasser wurde die Gewalt des Aufpralls gemildert, so daß der Fahrer mit dem Schrecken davonkam. Da der Unfall nicht bemerkt worden war — auf der Dorfstraße befand sich sonst niemand —, hatte der Verunglückte große Mühe, sich allein aus seiner bedrängten Lage im Wasser zu befreien. Er mußte schließlich aus einem der Wagenfenster heraustrinken, um aufs Trockene zu kommen.

\* Einen lebenden Adler gefangen. Ein ganz seltener Fang wurde in der Stadtförsterei Grottkau in Schiefen gemacht. Als eine Dornen auf dem Dofe von einem Raubvogel geschlagen wurde, sprangen einige Personen bedetzt hinauf und fingen den Hiesenvogel. Dabei mußten sie feststellen, daß es sich um einen Kleinadler mit einer Flügelspanne von mehr als 2 Meter handelte. Daß sich in diese Gegend ein Adler verirrt, kommt ganz selten vor. Anseht wurden im Jahr 1931 einige Raubvögel beobachtet, in denen Adler vermutet wurden.

\* „Ja, ja.“ „Run, Herr Steppke, geht Ihr neuer Wagen recht gut?“ „Ja, teilweise!“ „Aber Sie haben doch sehr viel dafür bezahlt?“ „Ja, teilweise!“

\* „Wie man's nimmt.“ „Derr Sözenfen ist wohl ein großer Jäger vor dem Herrn?“ „Ach, vor dem Herrn weniger — aber hinter den Damen!“

**Die Möbel von Rother & Kuntze**  
Einrichtungshaus und Möbelfabrik  
Dresden, Grunaer Str. 26 u. 33 ... zeitlos im Stil



# Turnen Sport Wandern

Mittwoch, 12. Oktober 1938

Dresdner Nachrichten

Nr. 480 Seite 9

## Der kleine Turnwart Henlein

Reichskommissar Konrad Henlein wurde früher oft als der „Turnlehrer aus Kitzbühel“ bezeichnet. Welche Bewandnis es damit hat, gehen die nachfolgenden Ausführungen aus dem Leben Henleins, dessen politischer Werdegang heute allen bekannt ist.

Schon Henleins Vater war Turner, und dieser mußte ihm auch den ersten Turnunterricht erteilen und ihm den ersten Kameraden bei der Spitze am Mast und beim Handstand am Barren weit voraus. So stellte schon in der Knabenzeit der kleine Turnwart Konrad eine Freundesbande zusammen, die nicht nur turnte, sondern auch in dieser jungen Gemeinschaft alle Freuden und Sorgen miteinander teilte. Vielleicht war schon in dieser Turnriege der Anfang eines späteren politischen Lebens gegeben, denn wenn Jungen sich so frühzeitig darin üben, in Kameradschaft zusammenzukommen, dann werden sie es wahrscheinlich auch in den Männerjahren tun.

Von der Schulbank weg zog Henlein in den Krieg, wurde Offizier und kam in italienische Gefangenschaft. Das Fronterlebnis hatte auch auf ihn bestimmenden Einfluß; er brachte aus dem Kriege das Willen um die innere Kraft der Mannschafft mit. Als Henlein in die Heimat zurückkehrte, wurde er wieder als Turner aktiv, und mit seiner ganzen Kraft baute er seinen Turnverein, dessen Turnwart er wurde, in seinem Heimatort Gabiona auf. Immer blieb er Wettkämpfer, brachte viele Kräfte aus Verbänden, turnte selbst mit nach Hause, und dann wurde er Bezirks- und Gau-Dietwart des Reichs-Turnvereins.

Als im Jahre 1925 Henlein seinen Beruf als Bankbeamter aufgab, wie Tausende Männer und Frauen, die sich der Turnkunst und dem Sport verschrieben hatten, hatte er blüher ohne einen Pfennig Lohn allein aus dem Idealismus für seine Turnfische gearbeitet. Als aber in diesem Jahre eine Vereins-Turnlehrerstelle beim Turnverein Kitzbühel frei wurde, und der älteste und angesehenste Turnverein der ehemaligen Döbberger Monarchie ihn wählte, gab er seinen Beruf auf und widmete sich ganz der turnerischen Arbeit. In seinem Turnverein gestaltete er das turnerische Leben von Grund aus um. Hier im westlichen Rißtal des tschecho-slowakischen Staates schlug Konrad Henlein in diesem Verein zuerst jene unbedingte Gefolgschaft entgegen, der er zur Reformierung des tschecho-slowakischen Turnwesens bedurfte. Er wurde bald darauf Gau-Turnwart des Gaues Döbberger Monarchie, und wie im Turnverein stellte er die Idee der mannschaftlichen Erziehung als verbindliche Forderung für den Gau auf. „Nicht Weisheiten allein, sondern Deutsch-erziehung an Körper, Geist und Seele.“ Das war Konrad Henleins Parole.

Bei dem Mannerturnfest in Raaden 1930 hatte er bereits seine Mannschaften so weit ausgerichtet, daß seine neue Forderung darin gipfelte, daß der gesamte Deutsche Turnverband der Tschecho-Slowakei die einigste mannschaftliche Erziehungsstelle des tschecho-slowakischen Stammes zu sein habe. Im Jahre 1933 konnte Henlein bereits auf ein solches Werk zurückblicken. Auf dem 8. Verbandsturnfest in Genuz konnte er erklären: „Wir sind der Erziehungsverband des tschecho-slowakischen Stammes geworden, morgen soll man uns mit doppelter Kraft an der Arbeit sehen, und die Tage, die wir jetzt erleben, sind ein Prüfstein unserer Arbeit, aber nicht mehr!“

So trat Konrad Henlein in das politische Leben hinaus, genährt in einer Turnershaft, die ihm Kraft gab für sein späteres Wirken und die ihm auch für die Zukunft heißt die Quellen aufzuhalten, deren er heute als Reichskommissar bedarf.

des DVB wurde beschlossen, alljährlich internationale Skiwettkämpfe im tschecho-slowakischen Gebiet durchzuführen. Die ersten unter der Regie des DVB wurden am 25. und 26. Februar 1938 in Harrachsdorf, im Anschluß an die Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane (Polen), abgehalten. Sie setzen sich aus den nordischen Übungen in Lang- und Sprunglauf sowie der Kombination aus beiden Übungen zusammen. Daß die internationale Beteiligung erfolgreich ausfallen wird, ist um so eher zu erwarten, als diese Veranstaltung unmittelbar im Anschluß an die in Zakopane stattfindenden Ski-Weltmeisterschaften durchgeführt wird.

## Sachsen gegen Brandenburg in Planitz

Der Aufhebungskampf zwischen den Fußballmannschaften von Sachsen und Brandenburg um die Teilnahmeberechtigung an den Spielen um den Reichsbundpokal ist jetzt für den 28. Oktober nach Planitz vergeben worden.

Der SC Planitz, auf dessen Anlage das Spiel stattfinden soll, hat seinen Platz in diesem Jahre großzügig ausgebaut und auf ein Fassungsvermögen von über 25 000 Personen gebracht. Die Anlage, die, erst kürzlich vom Reichsfußballverband besichtigt wurde, wird allen Anforderungen eines solchen Großkampfes gerecht, wie ihn die Begegnung zwischen den Gaumannschaften von Sachsen und Brandenburg darstellt. Bekanntlich ist beim Reichsbundpokal eine solche Aufhebung notwendig, da es nach der Eingliederung der Döbberger Monarchie in den Reichsbundpokal eine solche Aufhebung notwendig ist. Bei der Auslosung haben sich die beiden Gaue Sachsen und Brandenburg als Aufhebungspaarung ergeben.

Fußballspiel am Montag: Gaue Meißn. 2. gegen SC Sportklub Götz 1. 4:1 (8:1).

## Die deutsche Hockey-Elf für Amsterdam

Gegen Belgien wird am Sonntag nachts die gleiche Elf spielen, die auch in Hamburg gegen Dänemark tätig war. Für Vizekapitän wird Gilbert (Dortmund) im Tor stehen. Als Verteidiger kann nun Dr. Hagemann (Köln) eingesetzt werden, der wieder gesund ist. Am Sonntag wird wahrscheinlich Keller (Berliner SG) als Stürmer mit eingezogen, und es ist auch möglich, daß der Hamburger Verteidiger Kühne, der seine Suche am Sonntag ganz gut gemacht hat, verwendet wird. Lediglich Hagemann, auch die Holländer, sind ihre endgültige Auswahl getroffen. Wenn nicht alles trägt, werden Deutschland und Holland die Vorrunde siegreich überleben und am Sonntag das Endspiel bestreiten.

Tor: Gilbert (Dortmund); Verteidiger: Dr. Hagemann (Köln) und Freuß (Berliner SG); Stürmer: Schmidt (Berliner SG), Verdes (Berliner SG), Raab (Berliner SG); Angriff: Hoffmann I (Utu Offen), Baum (Jahn Mühlheim), Rasmann (Rot-Weiß Köln), Lange (Döbberger Monarchie), Mehner (Berliner SG).

## Sport am Sonntag

**Fußballspiel:** Gaue Meißn. 2. gegen SC Sportklub Götz 1. 4:1 (8:1).

**Handballspiel:** Gaue Meißn. 2. gegen SC Sportklub Götz 1. 4:1 (8:1).

**Hockeyspiel:** Gaue Meißn. 2. gegen SC Sportklub Götz 1. 4:1 (8:1).

**Werner Mellmann** †

Der bekannte RSK-Fußballer Werner Mellmann ist im Alter von 35 Jahren gestorben. Der sympathische Spieler wurde durch ein Herz-Kreislauferleiden am 10. September 1938 in der Wohnung seiner Eltern in der Gabelstraße 10 in Dresden erkrankt. Mellmann erkrankte, nachdem er 1936 auf dem Schmalzberg (heute gestrichelt) war, Ende 1937 bei einem Verkehrsunfall einen Ober- und Unterschenkelbruch, der nicht richtig heilte. Dazu kam der heftige Kummer über sein vieles Pech. Nun hat ihn der Tod hingerafft, einen der besten europäischen Schlagzeugisten.

## Großartiger Hammerwurf von Mayr

Bei den im Rahmen des Sporttages des DVB-Reises Franken auf dem Flug des 1. FC Nürnberg durchgeführten leichtathletischen Wettbewerben erzielte der Münchner Sebastian Mayr im Hammerwurf die großartige Leistung von 66,87 Meter. Im Wettbewerb kam der Nürnberger Gottschalk auf 7,08 Meter.

## Internationale Skiwettkämpfe im Sudetenland

Der Führerrat des tschecho-slowakischen Skisportverbandes hat am Montag in Berlin zu einer Sitzung zusammen, um sich mit der Frage der Eingliederung der tschecho-slowakischen Skisportgebiete zu beschäftigen. In Fortsetzung der Extradition

## Siki einmal anders

Am Freitag Carrafonten Karteten gestern Abend vor über 8000 Zuschauern drei der neuen Teilnehmer. Gröbner, Wollen (122), Streng (106) und Siki (106), gewaltig an, um nicht auf die zahlreichen Tische des tschecho-slowakischen Skisportverbandes zu verzichten. Besonders merkwürdig war der amerikanische Skisportler Siki, der die Vorrunde siegreich überlebte und am Sonntag das Endspiel bestreiten wird.

## Kleine Anzeigen

**Stellen-Angebote**  
Tunze gebildete Sprechstundenhilfe

**Mädchen**  
mit Kochkenntnissen, bei guten Lohn für Speisestube, 2. u. 11. u. 15. u. 11. gel. Kronen-Apotheke, Goswig 5. Dr.

**Stellen-Gesuche**  
2 jg. oberöf. Berufserf. Frauen

**Schreib- lenker**  
auf Stelle 2. gel. 2. u. 11. u. 15. u. 11. gel. Kronen-Apotheke, Goswig 5. Dr.

**Unterricht**  
Tanz-Unterricht

**Biedermeierzimmer**  
Kleines, helles, mit altem Mobiliar

**Silber-Fuchs**  
der beliebte helle Naturfuchs, nach dunkle in allen Modellen. Reiche Auswahl, niedrige Preise

**Polzgeschäft P. Wadewitz**  
Wollweberstr. 44, 800-Kredit, Ruf 17075

**Geschäfte**  
Herrenfrisiergeschäft

**Tiermarkt**  
hochtragender und frischmelkender Kühe



**Optik**

Prismenglas, feines handliche Sportfernrohr, 6x30 Vergrößerung, mit Lederkoffer

**Renner**  
am Altmarkt

Seit Gründung 1904 im alleinigen Besitz der altingesessenen Familie Renner

**Geldmarkt**  
Erste Hypothek

**Grundstückmarkt**  
Ka. 6500 am Waldland

**Miet-Gesuche**  
Zimmer-Wohnungen

**Schreib- lenker**  
auf Stelle 2. gel. 2. u. 11. u. 15. u. 11. gel. Kronen-Apotheke, Goswig 5. Dr.

**Grundstückmarkt**  
Ka. 6500 am Waldland



**Emil Kästner u. Co.**  
Hainsberg (Sa.)

Wir treffen am Donnerstag, 12. Oktober, nachmittags, in unserer Verkaufsstelle Lommatsch (L. Götzen Fabrik) wieder mit frischem Transport Origin, Ostpreußen-Holländer Zucht- und Nutztvieh ein und stellen daraus ca. 35 hochtragende und frischmelkende Kühe u. Kalben

### Markomanne erzielt RM 11100

Die alljährliche Doppelgärtener Fährlings-Versteigerung ging am Montag im üblichen Rahmen vor sich. Die Kauflust war nicht allzu groß. Dabei dürfte mitsprechen, daß die besonders beachteten Erlöse schon vorher sämtlich freihändig von Trainer F. Höfen erworben wurden, und daß die Reservepreise zum Teil wieder zu hoch angesetzt waren. Von 125 angemeldeten Fährlingen wechselten insgesamt 67 unter dem Hammer ihre Besitzer und brachten einen Gesamterlös von 177.150 Mark, was dem recht ordentlichen Durchschnitt von etwa über 3100 Mark entspricht.

Von den beiden Gradthern ging Degenfelder für 1650 Mark weg, die Gerold-Tochter Aderröte brachte auch nur 2900 Mark. Als größte Käufer traten wieder die Gebr. Köster auf, die mit ihren bei der Doppelgärtener Auktion getätigten Erwerbungen bisher stets gut gefahren sind. Die westdeutschen Kennmänner kauften den in Römerhof von Ferro a. d. Marburg gezogenen Fuchshengst Markomanne, der mit 11.100 Mark das überhaupt teuerste Pferd war, ferner für 8300 Mark den Gerold-Sohn Fortissimo und für 6100 Mark den Favor-Sohn Elbote, der wie Markomanne der Römerhofer Zucht entstammt. Einen guten Preis erzielte mit 8100 Mark der in Hülshorst von Gerold a. d. Kameradschaft gezogene Kamerad, den Frau D. Schmitz erwarb, 5000 Mark legte R. Stof für den Alchimist-Sohn Alimart aus der Zucht des Gehäts Schweinert an.

### Rennen vom 11. Oktober

#### Eigene Drahtmeldung

**Wagler, 1. Rennen:** 1. G. Liller (6. Gleits), 2. Marouffe, 3. Calotte. Tot.: 15:10, 17:17, 65:10, 68:10, 69:10, 70:10, 71:10, 72:10, 73:10, 74:10, 75:10, 76:10, 77:10, 78:10, 79:10, 80:10, 81:10, 82:10, 83:10, 84:10, 85:10, 86:10, 87:10, 88:10, 89:10, 90:10, 91:10, 92:10, 93:10, 94:10, 95:10, 96:10, 97:10, 98:10, 99:10, 100:10.

### Voraussagen für Mittwoch, 12. Oktober

#### Dortmund

1. Rennen: Fortat, Selpion. 2. Rennen: Font Bruid, Sorgenwende. 3. Rennen: Valander, Helbenjahn. 4. Rennen: Rufus, Smitte. 5. Rennen: Victor, Rühlwader. 6. Rennen: Montanaro, Kohrad. 7. Rennen: Ruzigolju, Amera.

#### Le Tremblay

1. Rennen: Barroha, La Mirandole. 2. Rennen: Clomplade, Kuzlich Blend. 3. Rennen: Ghanter, Vokrum. 4. Rennen: Kapor, The Oxy. 5. Rennen: Smaragde, N l'Arrière. 6. Rennen: Hpez, Kamalji.

### USA erwartet Europas Leichtathleten

Die Amerikanische Amateur Athletic Union faßte auf ihrer letzten Tagung den Beschluß, mit Rücksicht auf die Olympia-Vorbereitungen im Jahre 1936 keine Leichtathleten nach Europa zu schicken. Dafür erwarten die Amerikaner jedoch den Besuch europäischer Gäste. Man hofft auf das Zustandekommen des längst geplanten Länderkampfes USA gegen Europa in New York. Sollte dieser Plan abermals scheitern, so wollen die Amerikaner auf jeden Fall den Rückkampf USA gegen Deutschland durchführen.

### Glaw lief Jahresbestzeit

Der Deutsche Meister im 400-Meter-Hürdenlauf, Glaw (Münster), erzielte im Kiel über die 300-Meter-Hürdenstrecke mit 24,5 Sek. eine neue Jahresbestzeit. Zur Förderung des Hürdenlaufens wurde in diesem Jahre die 200-Meter-Strecke für die Gemeindefunktion obligatorisch eingeführt, wie die Leistungen ganz allgemein zeigten, mit zufriedenstellendem Erfolge.

### Doppelerfolg Beuthners in Bergamo

In einem schönen Doppelerfolge kam der Berliner Tennisspieler Beuthner beim Turnier in der oberitalienischen Stadt Bergamo. Besonders bemerkenswert ist der Erfolg Beuthners im Einzel; der in bester Form befindliche Berliner schlug hier zunächst den bekannten Italiener Palmieri mit 6:4, 4:6, 6:1, und dann im Endspiel auch den italienischen Nachwuchsmann Rucel mit 1:6, 6:3, 6:1, 4:6, 6:1. Den zweiten Turniersieg konnte Beuthner mit der Italienerin Tonoli als Partnerin im Gemischten Doppel feiern. Hrl. Tonoli-Beuthner siegten in der Vorklustrunde mit 9:7, 9:7 gegen Hrl. Orioni-Mado und im Endspiel mit 7:6, 6:1 gegen Hrl. San Donnino-Taroni. Das Fraueneinzel holte sich Hrl. Tonoli mit 7:6, 8:6, 6:1 gegen Hrl. Fioriani.

### Deutschland beim „Mr. G.“-Pokal

Der vor einigen Jahren auf Anregung des tennissüchtigen Königs von Schweden als Gegenstück zum Davis-Pokal geschaffene Palltennis-Länderwettkampf um den „Mr. G.“-Pokal wird auch im bevorstehenden Winter wieder durchgeführt. Vier Nationen haben sich bereits als Teilnehmer gemeldet, und zwar Deutschland, Schweden, Dänemark und der Vokalverteidiger Frankreich. Der Organisations-Ausschuss hofft, daß sich bis zum Rennungsbeginn am 15. Oktober noch einige weitere Länder melden werden. So rechnet man mit der Teilnahme von Norwegen, Monaco, Holland, der Schweiz und vielleicht auch Belgien.

### Wie stehen die Dresdner Faustballspieler?

Männer, 1. Klasse				
Verene	Spiele	gew.	unentsch. verl.	Punkte
Rüschendro-Welt 1.	11	11	—	418:258 22:0
Lange, Dresden 1.	6	5	—	1 250:190 10:2
Großenhain 6. 1.	8	4	—	1 194:150 9:8
Weißen 66 1.	7	5	—	2 258:218 1:4
John Cotta 1.	6	4	—	2 217:202 8:4
Rüschendro-Welt 2.	8	4	1	3 234:218 9:7
TKS zu Dresden 1.	8	2	—	4 197:219 4:8
TK 1892 1.	5	1	—	4 154:179 2:8
Turnerschaft 1877	8	1	—	5 119:147 2:10
Großenhain 66 2.	6	1	—	6 164:217 2:10
Lange, Nordwest	8	2	—	6 205:278 4:12
John Faustball	9	—	—	8 248:265 2:16

### Sportabzeichenprüfung

Sonntags, 15. Oktober, nachmittags ab 3 Uhr, findet Sonntag für 1936 auf dem Volkssportplatz im Chroschweg die Abnahme des Reichssportabzeichens in Leichtathletik durch den Kreis Dresden im TSV statt.

### Literatur

**Waffenlos gegen! Judo, der neue sportliche, waffenlose Anekkamp, und Ju-Jitsu, Selbstverteidigung und Genkampi.** Von H. Gluder. Antonlert 2,40 RM.

In der französischen Verlagsanstalt E. Guizot hat erlichte das ausgezeichnete Lehrbuch von H. Gluder, „Waffenlos gegen! Judo, der neue sportliche, waffenlose Anekkamp, und Ju-Jitsu, Selbstverteidigung und Genkampi.“ Es ist nicht nur ein Buch, sondern ein Lehrbuch, das in diesem Buch alles enthält, was der Judo-Kämpfer beherrschen muß: Griffe, Hebel und Trieb sowie die Selbstverteidigung und Bestimmungen. Auch für die Selbstverteidigung im Genkampi sind alle Abwehrgriffe und Trieb gelehrt, durch die man sich gegen Stöße, Schläge, Stöße, Messergriffe, Umklammerungen und dergleichen schützen kann. Und alle Technik und Theorie um. Und in 50 Bildtafeln festgehalten und ausführlich erläutert. So ist hier von H. Gluder, der nicht nur als Genkampi-Lehrer am Reichsförderer Guizot, sondern auch als Judo- und Ju-Jitsu-Lehrer bekannt ist, auf Grund langjähriger Erfahrungen ein Lehr- und Handbuch entstanden, das allen, die sich im Judo und Ju-Jitsu ausbilden wollen, nur empfohlen werden kann. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der sportliche Judo-Kampf im Deutschen Reichsbund für Selbstverteidigungsmäßig bis zur Meisterschaft durchgeführt wird.

Hans Neumann.



„Das soll ich glauben? Eine Cigarette, die bekommt und dabei gut schmeckt? Such' ich schon lange, aber die gibt's ja garnicht!“



„Tatsächlich! Sie haben recht! Die „Astra“ schmeckt ja prima! Das hätte ich bei einer so leichten Cigarette nicht gedacht, die einem so gut bekommt.“

Auch Ihnen kann geholfen werden! Leichtigkeit und Wohlgeschmack — natürlich gewachsen, nicht chemisch erzielt — das ist das Geheimnis der „Astra“. Hier kommt es nicht nur auf die Feinheit der Tabakblätter an, sondern ebenso auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischung. Auf der ganzen Welt lebt diese Kunst nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.



KYRIAZI  
**4 Astra**  
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma — besonders leicht!

Rein vom ...  
Nach ...  
t ...  
ten ...  
dem ...  
gef ...  
n ...  
dem ...  
wie ...  
ord ...  
a r d e ...  
bung ...  
fi g e r ...  
sonen ...  
f o r t ...  
a u l l e ...  
25. ...  
Sie ...  
ihre ...  
das ...  
In d ...  
denen ...  
fleiter ...  
im ...  
bildung ...  
vorz ...  
— nach ...  
gu eine ...  
f ä h r e ...  
solte ...  
wieder ...  
1937 die ...  
monat ...  
nicht ...  
Flug ...  
nach ...  
über ...  
zur ...  
Firma ...  
erst ...  
Stell ...  
Auf d ...  
alle ...  
h a l t ...  
Stell ...  
zur ...  
Durch ...  
ist un ...  
de s ...  
das ...  
der ...  
im ...  
Ergän ...  
über ...  
Rud ...  
fel. ...  
einem ...  
monat ...  
berufen ...  
beruf ...  
dung ...  
den ...  
Ruf ...  
nicht ...  
pflicht ...  
K u s ...  
Der ...  
militä ...  
Der ...  
Soldat ...  
die ...  
Das ...  
für ...  
sich ...  
nung ...  
Schw ...  
Firma ...  
lischen ...  
ist das ...  
durch ...  
lösen ...  
darung ...  
des ...  
Hopf ...  
Oktob ...  
In ...  
Berl ...  
in ...  
und ...  
200 ...  
we ...  
kommen ...  
Bell ...  
nen ...  
K u ...  
den ...  
mit ...  
nä ...  
erfol ...  
durch ...  
Die ...  
geme ...  
felle ...  
geh ...  
als ...  
köp ...  
den ...  
Witterung ...  
P ...  
Um ...  
In ...  
man ...  
T ...  
berungen ...  
Die ...  
St ...  
f u d e ...  
für ...  
G r e ...  
t e n ...  
doch ...  
einen ...  
T ...  
Nan ...  
Sch ...  
bekommen

## Kurzfristig einberufen

### Kein Ende des Anstellungsvertrages

Nach § 1 der Soldatenfürsorge-Verordnung vom 20. Dezember 1937 endet das Beschäftigungsverhältnis der Angehörigen in der freien Wirtschaft mit dem Tode, an dem sie nach § 8 des Besonderegesetzes zur Ergänzung der zweijährigen aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht aus dem Betriebe ausscheiden. Diese Bestimmung wie überhaupt die Soldatenfürsorge-Verordnung gilt jedoch — wie das Reichsarbeitsgericht in einer neuen Entscheidung betont — nicht für die kurzfristigen Auszubildenden einberufenen Personen. Diese unterliegen vielmehr den Vorschriften über die Einberufung zu Wehrübungen der Wehrmacht vom 25. November 1935 (Wehrübungs-Verordnung). Sie sind vom Arbeitgeber zu beurlauben, ihre Einberufung gibt dem Arbeitgeber nicht das Recht zur Kündigung.

In dem vom Reichsarbeitsgericht entschiedenen Falle war ein kaufmännischer Angestellter, Angehöriger des Jahrganges 1918, im Mai 1937 zu einer dreimonatigen Ausbildung bei der Luftwaffe einberufen, aber vorzeitig wieder entlassen worden, weil er — nach freiwilliger Meldung — demnächst zu einer neunmonatigen Flugzeugführer-Ausbildung einberufen werden sollte. Er trat zunächst seine alte Stellung wieder an und erhielt für den 20. August 1937 die erwartete Einberufung zu der neunmonatigen Ausbildung. Da der junge Mann nicht völlig zurückgefallen war, konnte er die Flugzeugführer-Ausbildung nicht durchlaufen; nach zwei Monaten wurde er der Reserve II übermessen. Als er sich am 20. Oktober 1937 zur Wiederaufnahme der Arbeit bei seiner Firma meldete, wurde er abgewiesen; erst am 28. November 1937 fand er eine neue Stellung.

Auf die Klage des Angestellten wurde die alte Firma verurteilt, ihm das Gehalt bis zum Eintritt der neuen Stellung fortzuzahlen. Das RWG führt zur Begründung noch an:

Durch Anordnung vom 25. November 1935 ist unter IIa für die Wehrpflichtigen des Geburtsjahres 1918 bestimmt, daß sie vom Sommer 1936 an im Verlauf der nächsten Jahre aktiven Wehrdienst nur im zweimonatigen Lehrgang bei Ergänzungseinheiten zu leisten haben. Darüber, daß diese Einberufung als kurzfristige Ausbildung anzusehen ist, besteht kein Zweifel. Man ist der Klage allerdings nicht zu einem zweimonatigen Lehrgang zu der neunmonatigen Flugzeugführer-Ausbildung einberufen worden, aber auch wenn diese Einberufung durch eine freiwillige Meldung und bedingungslos sein sollte, würde er zu den Soldaten gehören, die nach § 55 der Wehrübungsverordnung vom 17. April 1937 nicht „zur Ergänzung der aktiven Dienstpflicht“, sondern nur „zur kurzfristigen Ausbildung“ herangezogen werden sind.

Der Begriff „kurzfristig“ ist vom militärischen Standpunkt aus zu beurteilen. Der Kläger fällt deshalb nicht unter § 1 der Soldatenfürsorge-Verordnung, sondern unter die Vorschriften der Wehrübungs-Verordnung. Daß eine Einberufung auf neun Monate als kurzfristige Ausbildung anzusehen ist, ergibt sich auch aus § 6 Abs. 2 der Wehrübungs-Verordnung. Trotz der nicht zu verkennenden Schwierigkeit für die beklagte Firma, dem Kläger seine Stellung nach Möglichkeit neun Monate lang offen zu halten, ist das Angestelltenverhältnis des Klägers durch seine Einberufung von selbst nicht erloschen. Eine — an sich mögliche — Vereinbarung der Parteien über die Beendigung des Dienstverhältnisses liegt nicht vor.

## Hopfen und Gerste ausgestellt

### Österrätigung der Bezugs- und Verbrauchslisten für Brauerei in Berlin

In Berlin begann die diesjährige Tagung des Reichs Bezugs- und Verbrauchslisten für Brauerei in Berlin, die verbunden ist mit einer Besuchs- und Hopfen-Ausstellung. Ausgestellt sind über 300 Brauerien und einige Brauwaiszen, von denen ein Teil aus der Schweiz kommen. Die Befragung der Brauereien wurde durch die Ausstellung der einzelnen Landesbeurteilungen.

An Hopfen wurden ebenfalls über 300 Proben, die auch zum Teil aus der Schweiz kommen, mit Unterhaltung der Hopfenernte des Reichs in München, eingeleitet. Auch hier erfolgte die Bewertung und Zuteilung der Preise durch mehrere Preisrichtergruppen.

Die diesjährigen Ausstellungsarbeiten zeigen allgemein genommen eine gegen das Vorjahr verbesserte Qualität. Obwohl der Ertragsgehalt als auch der Wassergehalt liegt niedriger als im Vorjahr. Ingegnen ist die Qualität der Hopfen recht unterschiedlich, was auf die in manchen Gebieten ungünstige Frühjahr- und Herbstwitterung zurückzuführen ist.

## Polen als Holzlieferant

### Ihm die Nachfolge in der schweizerischen Holzindustrie

In polnischen Holzindustriekreisen beschäftigt man sich bereits mit der Frage, welche Rolle die Tischehölzer im Angebots ihrer Gebietsveränderungen als Lieferant noch spielen können. Die Hauptabnehmer von Holz aus der Tischehölzer waren Deutschland und Ungarn. Die Tischehölzer wurden in den Waldgebieten für den schweizerischen Staat verloren. Die Tischehölzer in den Waldgebieten werden von nun an gehen wird, ist noch unbekannt, doch regnet man damit, daß Polen auf alle Fälle einen Teil der bisherigen Holzindustrie aus der Tischehölzer wird übernehmen können. Man glaubt, bessere Abgabemöglichkeiten für Tischehölzer in Holland und für Kiefernholz zu bekommen.

## Spekulation mit Obst wird nicht geduldet

### Statt 18 Millionen Doppelzentner Äpfel nur 2,5 Millionen

Von Johannes Voeltner,

Vorsitzender der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft

Probleme, die im April und Mai dieses Jahres in fast allen Teilen Deutschlands aufgetreten sind, haben einen lässlichen Mangel an dem für unsere Ernährung so wichtigen Obst gebracht. Der Umfang des Obstausfalls wird anschaulich durch einen Rückblick auf die letztjährige Ernte. Im Jahre 1937 wurden allein über 18 Millionen Doppelzentner Äpfel geerntet; daneben wurden noch annähernd 1½ Mill. Doppelzentner Kirschen geerntet. Die diesjährige Ernte wird dagegen auf nur 2 bis 2½ Millionen Doppelzentner geschätzt. Die Einfuhrmengen sind kaum größer als im Vorjahre. Ähnliche Verhältnisse erleben wir beim Prachthobst. Auch hier konnten die Versorgungsansprüche, die gestellt wurden, nicht annähernd erfüllt werden, denn es gab keine Kirschen, keine Prachthobst und wenig Beerenobst.

Außer der ungewöhnlich schlechten Obsterte gibt es noch einen zweiten Grund, der den Obstmangel besonders fühlbar macht. Nachdem sich nach dem wirtschaftlichen Aufschwung der Bedarf zunächst einmal auf die Erzeugung der notwendigen Dinge, wie Kleidung und Einrichtungsgüter, erstreckt hatte, wendet sich die Kaufkraft nun in verstärktem Maße den Erzeugnissen des Gartenbaus, dem Obst und Gemüse zu. Dazu trägt auch wesentlich die im Interesse der Lebenshaltung unseres Volkes unbedingt notwendige Verbrennung der erhöhten Nachfrage an Obst und Gemüse bei.

## Dringender Bedarf der Obstkonserverfabriken

Der deutsche Gartenbau hat in den vergangenen Jahren diesen steigenden Bedürfnissen Rechnung tragen können und die erforderlichen Mengen nicht nur auf der gleichen Fläche erzeugt, sondern darüber hinaus eine lässliche und anerkannte Qualität hergestellt. Bei der diesjährigen Ernte wird sich jedoch bei der Verfolgung der Bevölkerung mit Obst und Obstkonservern erhebliche Schwierigkeiten ergeben. Es verlangt sich nicht nur der Preis für Obst, sondern auch die entsprechenden Obstkonserver werden mit Rohmaterial versorgt.

Da in diesem Jahre Marmeladen-Industrie, deren Bedarf — insbesondere mit Rücksicht auf die Bedeutung, die der Marmelade zum Ausgleich des zeitweisen Nettomangels zukommt — voll befriedigt werden soll, dann soll zweitens die Obstkonserverindustrie beliefert werden, da ein großer Teil der Hausfrauen, die sich in reicheren Erntejahren in den Herbst- und Wintermonaten an ihren selbstgeschaffenen Vorräten verlagern, in diesem Herbst zusätzlich als Käufer der von der Industrie erzeugten Obstkonserver auftreten werden. Die Obstkonserverindustrie hat aber infolge

der katastrophalen Ernteverhältnisse weder Obst, noch Pflirsche, noch Aprikosen in annähernd ausreichender Menge bekommen. So daß ihr wenigstens aus den Äpfelvorräten etwas Obst zur Verarbeitung zur Verfügung gestellt werden muß.

## Süßholzerstellung benötigt

Jahrelang ist unter der Devise „Süßholz ein Volksgetränk“ für den erhöhten Verbrauch von Süßholz geworden worden. Allein im Jahre 1937 wurden 75 Millionen Liter Süßholz hergestellt. In diesem Jahre wird es nicht möglich sein, Rohware hierfür in genügendem Umfang bereitzustellen. Auch dem Bedarf an Wärmeholz und Apfelsaft muß in einigen Teilen Deutschlands Rechnung getragen werden.

Die hier geschilderte Sachlage wäre in früheren Jahren eine Konjunktur für Händler gewesen, die die Preise in die Höhe getrieben hätten. Heute werden wir alles tun, um dergleichen Spekulationen zu verhindern. Wie wir im vorigen Jahr dem deutschen Konsument bei der Ernte einen anständigen Preis gesichert haben, genau so werden wir in diesem Jahr, trotz der geringen Ernte, dem deutschen Verbraucher einen anständigen Preis sichern. Der ersten Situation Rechnung tragend, ist ein Plan ausgearbeitet worden, der allen beteiligten Gruppen im Rahmen des Möglichen gerecht wird.

## Ein Plan zur Bedarfsdeckung

Danach soll aus den vorhandenen Äpfelvorräten die Marmeladenindustrie bis zu 100% und die übrigen Industriezweige bis zu 50% versorgt werden. Auf Grund dieses Planes werden der Deutschen Gartenbauwirtschaft Äpfel abgesetzt, welche deren Versorgungsbedürfnisse freigegeben werden. Dadurch wird vermieden, daß sich nur der wirtschaftlich besterstellte Ware beschaffen kann, während der andere, der nicht über flüssige Gelder verfügt, leer ausgeht. Das Preisabgleichungsgesetz und die Sicherung, daß alle, die an der Verarbeitung beteiligt sind, gleichmäßig versorgt werden.

Es ist somit verständlich, daß die von den deutschen Obstbauern im vergangenen Jahre durchgeführte Spekulation ausgemittelt wird. Dennoch kann, wie die obigen Ausführungen zeigen, die gegenwärtige Situation nur gemildert werden, wenn alle Beteiligten die Maßnahmen und Entscheidungen der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft als notwendig anerkennen und von der Verfolgung irgendwelcher Sonderwünsche, deren Durchführung die Versorgungsbedürfnisse der übrigen Teile des Reiches noch weiter erschweren könnte, absehen und damit zu einer gerechten Gesamtverteilung des ganzen Reichsgebietes beitragen.

## Spinnstoffe im Ausfuhrkampf

### Im Herbst- und Wintergeschäft

Nach Beendigung der üblichen Sommerhitze in den Sommermonaten begann in der deutschen Spinnstoffindustrie neues reges Leben. Am Teil wurde die diesjährige Ernte, die infolge der Verhältnisse um rund 8 v. H. gegenüber dem Höchststand vom Mai verringert, schneller abzuwickeln, als im vorigen Jahre. Die gesamte Textilwarenproduktion wird allen Anzeichen nach auch im Herbst- und Wintergeschäft mit ansehnlichen Überschüssen ausfallen. Dafür spricht eine Reihe von Bedingungen und Merkmalen: der fortwährende Anstieg des Volkseinkommens, der Anstieg der Umsätze im Textilhandel, die unlangere Stammaufträge, die der Textilrohhandel bilden konnte, die Erträge einer ganzen Anzahl von Spinnstoff- und Befeldungsanlagen auf den verschiedensten Derbstrecken. Der grobdeutsche Markt erwies sich als ein starkes Bollwerk.

## Gesamtausfuhrverluste begrenzt

Die Erschwerungen der Ausfuhr treffen einzelne Zweige, die wie etwa die Seiden- und Samtindustrie den Außenhandel von jeher besonders gepflegt haben, zwar mit überdurchschnittlicher Stärke; Mengen und Preise sind im Wettbewerb von Waren und Währungen merklich gedrückt. Die gesamte Ausfuhrleistung der Textilindustrie jedoch beträgt bei der wichtigsten Gattung, den Fertilarbeiten, im ersten Halbjahr 1938 merkmäßig nur knapp 8 v. H. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres, ein Ergebnis, das der Ware ein gutes Zeugnis ausstellt.

## Ausfuhrerfolge mit Güte-Erzeugnissen

Es scheint nicht von ungefähr, wenn deutsche Strumpfwaren in England — einzigen der Weltmarkenrichtung — im ersten Halbjahr 1938 einen um 15 v. H. erhöhten Umsatzabfall erlitten, wenn auszuföhrte Güte-Erzeugnisse der warmemodernen Trikotagen- und Strickwarenindustrie sich einer Verbesserung der Ausfuhr erfreuten, wenn Pelawaren, technische Gewebe, Nebenerzeugnisse ihren Außenhandel zu kleineren Vermehrungen, wenn die Wollwarenindustrie von einer Steigerung der Ausfuhr berichten, wenn

sich einzelne „Barmer Kräfte“ wieder härter auf dem Weltmarkt einfinden konnten.

Das ist immerhin erfreuliche Merkmale angesichts der Bedrohungen, denen besonders Massen- und Stapelerzeugnisse erneut unterliegen. Konkurrenz und Wettbewerb sind nicht nur in der Textilindustrie, sondern auch in der Holzindustrie, die zur Pflege wichtiger Außenabläufe Leistungsfähigkeit Firmen bestimmt. Die unlangst gestrichelte „Reinwohle- und Aufbaumehrfachgewebe“, die sich die Erfahrungen und Beziehungen des Bremer Baumwollhandels ausnutzen macht, deutet darauf hin, daß man die Zeit für den Aufbau des Weltmarktes den Weg auf den Weltmarkt zu bahnen; die Holz- und der Holzstoffkonzern bedienen sich dazu ihrer eigenen ausgedehnten Verbindungen.

## Leistungskampf der Textilindustrie

Die Rohstoffversorgung und der hohe öffentliche und noch wachsende private Verbrauch sind die Ziele, zwischen denen die Textilindustrie der deutschen Spinnstoffwirtschaft marktmäßig einig ist. Nach der Arbeitserlöse, die ständig einsteigt, wird durch technischen Einsatz und durch Steigerung der Einzelleistung nach Kräften um weiteren Verlust. Das im ganzen günstige Bild wird ergänzt durch die Fortschritte, die bei der Zellulosegewinnung und -verarbeitung erlangt werden. Gewisse Spannungen in Rohstofflagen und altsen Baumwollgeweben sind nicht von entscheidender Wirkung. Sie werden einmal bei Großgarnbedarf durch Sonderanfertigungen behoben oder andererseits der umfassenden Nachfrage nach Baumwollstoffen, Tüchern, Schals) zumindest gemildert. Auch hier erwies sich die Zellulose als gezielte Helferin. Der Wettbewerb um feinere Ausfuhrleistungen hat sich bei der Streckung des Spinnstoffes bewährt; er hätte jedoch seinen Spinnereien nicht, die schon immer feinegarne erzeugten, während andererseits die Hersteller von Schwerwaren, die große Nummern benötigen, vor außerordentliche Aufgaben gestellt wurden.

Man sieht, welche Probleme im Auge unserer Rohstoffumwälzung aufgetaucht sind;

die deutsche Spinnstoffwirtschaft verdient die Anerkennung, daß sie in einem nie geahnten Leistungskampf die ihr gestellten Aufgaben fast restlos gelöst hat. Es ist kein Zweifel, daß sie die noch mancherlei offenen Fragen der engen Zusammenarbeit mit der ausländischen Spinnstoffwirtschaft und die mit dem Zuwachs der indischen Textilindustrie neu aufgeworfenen Fragen mit dem gleichen Ernste beantworten wird.

## Meist flotter Geschäftsgang

Fast alle Spinnstoffzweige, die nicht von Welt, Mode, Nachschub oder Weltmarkt bedingt wurden, berichten mit ausgiebigen Unterbrechungen von flotten und zufriedenen Umsätzen. In den letzten Monaten des Herbst- und Wintergeschäftes, das zum großen Teil schon wieder dem Frühjahrbedarf gilt, Baumwolle- und Zellulosegewebe, Baumwollgewebe, Kamm- und Streichgarne, Tuche, Futterstoffe, Teppiche und Möbelstoffe, Flachgarne und Leinenwaren sind vom Wintermarkt rege gefragt, nachdem vielfach (so vorwiegend in der Reinwollindustrie) ein gutes Sommergeschäft vorausgegangen war. Es versteht sich von selbst, daß die Zellulose dank der Beliebtheit ihrer Arten und Abwandlungen in allen gezielten Bereichen das Warenbild beeinflusst oder bestimmt.

Die Seidenindustrie erwartet neue Belebung, Sanfte (samtaltnischer Seiden) erfreuen sich ihrer bisherigen Gunst. Die Erzeugnisse der letzten Verbesserung, die teilweise schon in die Bekleidungsindustrie selbst haben zumeist befriedigende oder reichliche Aufträge. Die Zellulose- und Kunstseidenindustrie aber als Spinnstoffzweiger ist nach wie vor hoch beschäftigt. Dr. A. N.

## Kupfererzeugung erhöht

### Befehl der Restriktionsgesellschaften

Die dem Kupfer-Restriktions-Abkommen angeschlossenen Gesellschaften haben beschlossen, ab 15. Oktober die Kupferproduktion von 95 auf 105 % der Standardmenge zu erhöhen.

Die Aufhebung dieser Produktionsbeschränkung ist in Marktfreien allgemein günstig aufgenommen worden. Man verweist darauf, daß die Preise in der letzten Zeit angesichts der besseren Beurteilung der amerikanischen Aussichten und des verhärteten Marktbedarfs sehr schnell gestiegen seien, und glaubt, daß die Erhöhung der Produktion ein allzu hartes Anzeichen der Restriktionen verhindern werde, daß sowohl vom Standpunkt der Verbraucher als auch von dem der Erzeuger aus betrachtet unerwünscht sei, da eine Steigerung über den Stand von 45 Vb. Sterling je Tonne hinaus eine Abwärtstrend der Konsumenten zum Minimum verurteilen könnte.

## Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 11. Oktober

Am der Abendbörse herrschte überwiegend Geschäftstillheit, da besondere Anregungen nicht vorliegen. An den Aktienmärkten wiesen die meist nominal notierten Papiere nur geringe Veränderungen auf. Im allgemeinen waren die Kurse etwa behauptet. Von den führenden Werten brachten 30 Aktien um 0,25 % ab.

### Kurse:

Bestandteile der Börse: Rentenbonds 122,875, Bankaktien: Abo 95,75, Braubank 125,25, Commerzbank 111,25, Deutsche Bank 117,35, Dresdner Bank 110, Reichsbank 187,00, Bergwerksaktien: Biberach 111,25, Rannemann 110,50, Rheinisch 189,50, Raur 16,625, Stahlwerke 184,875, Indus Aktien: Adlerwerke Acker 110,50, Augsburg-Rürnberger 184, 184, Saar, Motoren 145,50, Weimberg 188, Daimler 180, Demag 148,25, Erdöl 180,25, IG Farben 151,625, Gebrüder 140, Jungfer 105,25, Linde 154,50, Metallgesellschaft 127, Moenud 126, Rheinmetall 120, Schiffahrtsbetriebe 97,50, Reichsbahn 125,75.

## Devisenkurse

\* London, 11. Okt. 240 1/2 englischer Pfund, Devisenkurse, New York 478,125, Paris 178,20, Berlin 11,875, Spanien 150, Hongkong 42,50, Montreal 480,25, Amsterdam 670,50, Brüssel 25,15,75, Italien 99,20, Schweiz 20,25,20, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,41, Oslo 19,20,125, Dänemark 22,81, Prag 139,12, Budapest 24,00, Belgrad 212, Sofia 290, Rumänien 600, Vissalon 110,15, Konstantinopel 205, Athen 648, Warschau 35,81, Peking 28,25, Petland 25,25, Ostland 18,25, Opatow 28,50, Buenos Aires, Importurs 18,00, Valparaiso 19,87, Rio de Janeiro, off. 204, Montevideo 19,87, Alexandria 97,50, London auf Rom 1,5,98, Rom auf London 1,5,90, Buenos auf London 1,5,98, Hongkong 1,5,00, Shanghai 0,8,25, Rote 1,5,00, Australien 128, Neuseeland 125, Südafrika 100,125.

\* New York, 11. Okt. 10 Uhr amerikan. Zeit, Devisenkurse, London 478, Berlin 40,65, Holland 24,82, Paris 208, Brüssel 18,92, Italien 99,25, Schweiz 22,72, Stockholm 19,42, Oslo 19,91, Kopenhagen 21,25, Montreal-London 470,875.

\* New York, 11. Okt. Devisenkurse (Schl.), London 478,48, Berlin 40,65, Holland 24,80, Paris 205,875, Brüssel 18,90, Italien 99,25, Schweiz 22,72, Stockholm 19,40, Oslo 19,92, Kopenhagen 21,23, Montreal-London 470,825, Montreal 99,12,50, Buenos Aires, offiziell, Importurs 20,40, beral, freier Kurs 25,10, Rio 500, Japan 27,77, Shanghai 16,65, London, 60-Tage-Bank- und -Scheidegeld 470,75, Prag 845, Budapest 19,50, Warschau 74,50, Belgrad 200, Athen 88,875, Sofia 125, Dänemark 212, Ostland 18,50.

\* Prag, 11. Okt. Die Reichsmark notierte heute 11,87 Tischehölzer.

## Bank für Brauindustrie, Berlin

Der Aufsichtsrat hat von dem vom Vorstand vorgelegten Rechnungsabschluss zum 30. 6. 1938 Kenntnis genommen. Der Hauptverdienst wird die Verteilung einer Dividende von wieder 6,5 % vorgeschlagen.

mack  
eim-  
bak-  
wahl  
ch im  
g. Sie  
von  
leibt,

licht!

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Baummann & Reberer AG, Rassel
Die ordentliche Hauptversammlung hat auch Beschlüsse zu fassen über die Verschmelzung der Reberer'schen Segeleiweberei AG...

Geld- und Börsenwesen

Septemberrückblick der Konvertionskaffe
Der Rückblick der Konvertionskaffe für den Monat September zeigt gegenüber dem 31. August 1938 unter den fünf folgenden Zahlen:

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 11. Oktober

Weizen: Weizenhandelspreis 200, Weizenpreis 20 100, Weizenpreis 20 100, Weizenpreis 20 100...

Hamburger Warenmarkt vom 11. Oktober

Kaffe: Das Kaffeegeschäft mit dem Anlande verlor sich ruhig. Der Transithandel gestaltete sich dagegen lebhaft. Die Preise blieben unverändert.

Rafas: Im Einklang mit der Abminderung am Weltmarkt zeigte auch der hiesige Platz schwächere Beanspruchung. Für nahezu alle Sorten wurden die Forderungen ermäßigt.

Weizen: Das Weizen Geschäft verlief unverändert still. Auch im Export wurden keine neuen Aufträge bereingekommen.

Kaufmann: Der Effektmarkt lag bei unveränderten Notierungen ruhig und abwartend. Am Terminmarkt ist das Geschäft eher noch ruhiger geworden.

Wolle: Das Geschäft bewegte sich in ruhigen Bahnen. Die Tendenz war bei unveränderten Preisen für alle Sorten weiterhin freundlich.

Wolle: Bei nur mäßigen Umsätzen blieben die Preise am deutschen Markt unverändert. Auch am Weltmarkt war die Geschäftstätigkeit wiederum nicht sehr umfangreich.

Wolle: Der Markt bot ein ziemlich unverändertes Bild. Auch bezüglich der Preisgestaltung haben sich keine nennenswerten Veränderungen ergeben.

Von den Warenmärkten

Buttermittel: ruhige Notierungen 14,85, Schmalz 16,25, Tafelbutter 15,55 etc.

Berliner Schmalzmarkt vom 11. Oktober: 1794 Stück Rindfleisch, darunter 448 Cohnen, 75 Kullen, 997 Rinder, 106 Kühe...

Vauben, 11. Okt. Silber (Vence le Usac) Waren 19,025, kein 21,10, Lieferung in Waren 10,5, kein 21,10...

Amerikanische Warenmärkte: Kaffee, Baumwolle, Wolle, etc.

Amerikanische Warenmärkte: Kaffee, Baumwolle, Wolle, etc.

Amerikanische Warenmärkte: Kaffee, Baumwolle, Wolle, etc.

Amerikanische Warenmärkte: Kaffee, Baumwolle, Wolle, etc.

Amerikanische Warenmärkte: Kaffee, Baumwolle, Wolle, etc.

Amerikanische Warenmärkte: Kaffee, Baumwolle, Wolle, etc.

Table with 3 columns: Name, 11. Oktober, 10. Oktober. Includes items like Butter, Schmalz, etc.

Günstige Entwicklung der finnländischen Holzverarbeitungsindustrie

Eine günstige Entwicklung hat im vergangenen Jahr auch die Erzeugung von Furnier genommen.

Die Zahl der Papiermühlen in Finnland hat sich im Jahre 1938 auf 24 erhöht.

Die Zahl der Papiermühlen in Finnland hat sich im Jahre 1938 auf 24 erhöht.

Die Zahl der Papiermühlen in Finnland hat sich im Jahre 1938 auf 24 erhöht.

Die Zahl der Papiermühlen in Finnland hat sich im Jahre 1938 auf 24 erhöht.

Die Zahl der Papiermühlen in Finnland hat sich im Jahre 1938 auf 24 erhöht.

Verkehr

Rückgängige Zulassungsziffer für Motorräder
Mit insgesamt 47 711 Neuzulassungen brachte der September entgegen der fortgeschrittenen Jahreszeit im ganzen einen weiteren Rückgang der Zulassungsziffer gegenüber dem Vormonat...

Verschiedenes

Vor den deutsch-estnischen Handelsvertragsverhandlungen
Am 17. Oktober beginnen, diesmal in Berlin, die Verhandlungen über die Gestaltung des estnisch-deutschen Warenverkehrs im nächsten Jahr.

Neue Inlandszuckerfreigabe
Der Vorklärende der Hauptvereinigung der deutschen Zuckerwirtschaft hat mit Wirkung vom 8. Oktober die 20. Inlandszuckerfreigabe in Höhe von 5 % der Jahreserzeugung 1937/38 verfügt.

Deutsche Lastkraftwagen für Ungarn
Auf Anregung des ungarischen Außenhandelsamtes wird künftig die Einfuhr deutscher Lastkraftwagen nach Ungarn durch eine einheitliche Organisation abgewickelt werden.

Deutsche Lastkraftwagen für Ungarn
Auf Anregung des ungarischen Außenhandelsamtes wird künftig die Einfuhr deutscher Lastkraftwagen nach Ungarn durch eine einheitliche Organisation abgewickelt werden.

Amtl. Bekanntmachungen

Gemäß Art. 1 § 1 Abs. 1 des Gesetzes vom 18. Dezember 1935 - Nr. 1478 - habe ich zulässig zur Erlaubnis vom 1. Oktober 1938

Stroßenpermutationen
Die Sandstraße 2. Ordnung Nr. 4 Zausberg-Gebäude wird wegen Vermahnung von Straßenbauarbeiten zwischen Kilometer 2,000 und 2,500 in vier Blöcken bis 20. Oktober für den gesamten Fahrverkehr gesperrt.

Gerdhimpfung 1938
Zu den nachstehend aufgeführten Seiten finden in diesem Jahre nochmals öffentliche und unentgeltliche Impfungen durch den hiesigen Impfsatz statt.

Schulsorgen?

Knaben-, Mädchen- Privatschule Wiener
mit Internat Dresden-A., Goethestr. 5

Konkurs-Ausverkauf

wegen Geschäftsauflösung der Firma F. W. Lauteritz, Ofengeschäft in Cossebaude, Dresdner Str. 20

Konkurs-Ausverkauf

wegen Geschäftsauflösung der Firma F. W. Lauteritz, Ofengeschäft in Cossebaude, Dresdner Str. 20

Büromöbel-Ausstellung

Schreibmaschinen, Schreibtische, etc.

Schneiderei

Schneiderei, etc.

Oswald Mächts

Hauptlager: Kaubachstraße 31 u. 28 Ecke Pillnitzer Straße

zur Hausfirmes und Wingerfest

im Berghof Kuppensteil, Altenberg

Fünf Erdteile photographieren

Bildschau vom 1. bis 16. Oktober 1938 Dresden, Moszinskyst. 3, Nähe Prager Str.



Vertical text on the right edge of the page, including 'Mittwoch', 'Hotel', 'Dresdner', etc.



